

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag von Friedrich May G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Verkaufsweg: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbmöndlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. — Alle Postanstalten, wie unsere Zeitungsverleger und die Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postfach-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindevorstandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Goldmark): Die 43 mm breite einseitige Grundzeile 25 Pfg., örtliche Anzeigen 20 Pfg., die 80 mm breite Reklamezeile (im Textteil) 70 Pfg. Zahlung in Papiermark zum amtlichen Briefkurs vom Zahlungstag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabatt nach Tarif. Für Sammelanzeigen tarifm. Aufschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda

Nr. 125

Mittwoch, den 2. Juni 1926.

81. Jahrgang

Tageschau.

Der Reichspräsident hat eine neue Disziplinarverordnung für das Reichsheer erlassen. Der Mittelartikel ist in verschärften Arrest umgewandelt worden. Der Höchstbetrag der Geldstrafen wurde von 1/2 auf 1/4 des Monatsgehalts erhöht.

Das Reichskabinett hielt am Montag einen Kabinettsrat, der sich mit laufenden Angelegenheiten befaßte. Personalfragen werden bis auf weiteres nicht zur Erörterung kommen, da der Reichstanzler erst mit den Parteiführern Führung nehmen will.

Der Deutsche Kolonialkriegerbund erhob auf seiner vierten Hauptversammlung in Bochum die Forderung nach energischer Geltendmachung der berechtigten deutschen Kolonialansprüche.

Der Geschäftsordnungsausschuß des preussischen Landtages nahm den Antrag auf Aufhebung der Immunität des sächsischen Abg. Wulle gegen die Stimmen der Kommunisten an.

Die österreichische Regierung hat die Beamtenforderungen als unerfüllbar abgelehnt.

Der zum Präsidenten von Polen gewählte Marschall Pilsudski hat die Wahl abgelehnt. Ein neuer Wahlgang ist für Dienstag vormittag 10 Uhr anberaumt.

Die fünf chinesischen Provinzen, Kiangsu, Tschekiang, Anhwei, Kiangsi, Fukien, deren Mittelpunkt Schanghai ist, wurden als unabhängiger Staat erklärt.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Die ergebnislose Abrüstungskonferenz.

Berlin, 31. Mai. Der deutsche Delegierte auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, Graf Bernstorff, ist wieder in Berlin eingetroffen und hat im auswärtigen Amt über den Verlauf und die Ergebnisse der Genfer Tagung Bericht erstattet. Wahrscheinlich wird später nach dem Wiederausbruch des Reichstages auch im Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten über den Stand der Abrüstungsfrage Vortrag gehalten werden. Nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen besteht an zuständiger Berliner Stelle der Eindruck, daß eine praktische Annäherung der Abrüstung noch außerordentlich lange auf sich warten lassen wird. Die vorbereitende Abrüstungskonferenz hat eigentlich überhaupt keine praktische Entscheidung getroffen. Von vornherein war die Vorbereitungsarbeit auf drei Kommissionen verteilt: die eigentliche vorbereitende Kommission, die aus den politischen Delegierten der teilnehmenden Staaten bestand, die militärische Kommission und eine gemischte Kommission, die die mit der Abrüstung zusammenhängende Fragen beraten soll. Die vorbereitende Konferenz hat nur das vorliegende Material und die Antworten der einzelnen Staaten auf den Fragebogen des Völkerbundes verteilt, so daß der militärischen und der wirtschaftlichen Kommission bestimmter Arbeitsstoff zugewiesen ist. Diese beiden Kommissionen haben ihre Arbeiten bei der Abreise der Hauptdelegierten aufgenommen und werden sie wahrscheinlich einige Wochen oder Monate lang fortsetzen müssen. Erst wenn sie zu praktischen Beschlüssen gekommen sind, soll die politische Seite der Abrüstungsfrage weiter beraten werden. Erst dann wird die vorbereitende Kommission der Hauptdelegierten wieder zusammenzutreten. Die Verantwortung für die Abrüstungsfrage ist damit auf die technische Kommission abgewälzt worden, und in dieser Kommission kann, wenn einzelne Mächte es wünschen, eine Verzögerung der ganzen Abrüstungsfrage herbeigeführt werden. Diese Verschiebung der Verantwortung ist auch dadurch zustande gekommen, daß keiner der Delegierten der einzelnen Staaten etwas zugeben wollte, daß seine Regierung nicht zur Abrüstung bereit wäre. Man hatte allgemein erkannt, daß von der Lösung der Abrüstungsfrage die Existenz des Völkerbundes abhängig sein wird, scheute sich aber, gerade wegen dieser großen Bedeutung der Frage sofort an ihre Lösung heranzugehen. Die Grundlage einer Lösung der Abrüstungsfrage müßte die Beseitigung der technischen Schwierigkeiten sein, mit denen sich die vorbereitende Abrüstungskonferenz beschäftigen sollte. Hier standen sich die englische und die französische These gegenüber. Die Franzosen verlangten Sicherheit als Voraussetzung der Abrüstung, die Engländer Abrüstung als Voraussetzung der Sicherheit.

Zu einer Lösung dieses Gegenstandes ist man nicht gekommen. Rein formal ist dem französischen Wunsch, die Sicher-

heiten des Völkerbundes für einen angegriffenen Staat sollten vermehrt werden, dadurch Rechnung getragen worden, daß der Völkerbundsrat beauftragt wurde, zu prüfen, ob der Völkerbundsvertrag nach dieser Richtung hin verschärft werden kann.

Nur in zwei Punkten ist es zu bestimmten Beschlüssen gekommen. Erstens wurde festgestellt, daß eine Abrüstung nur möglich ist bei den sichtbaren Rüstungen, d. h. eine Abrüstung entsprechend der Friedensrüstung der Staaten. Damit ist die französische Forderung abgelehnt, daß auch die Kriegsfähigkeit der Staaten, die sogenannte Potenzialkriegsstärke, berücksichtigt werden soll, wenn der Rüstungsstand geprüft wird. Zweitens haben sich alle Regierungen verpflichtet, vor der endgültigen Abrüstungskonferenz bestimmte Vorschläge für die Abrüstung ihres eigenen Landes auszuarbeiten und der politischen Kommission vorzulegen. Die Bedeutung dieses Beschlusses liegt darin, daß die einzelnen Regierungen gezwungen werden, vor der Öffentlichkeit zu erklären, wie sie zur Abrüstungsfrage stehen, was auch jene Staaten, die an sich geneigt sind, ihren Rüstungsstand herabzumindern, einem gewissen Druck aussetzt.

Der Ruf nach deutschen Kolonien.

Bochum, 31. Mai. Die im Rahmen der großen Kolonialtagung veranstaltete vierte Hauptversammlung des Deutschen Kolonialkriegerbundes wurde vom Verbandsvorsitzenden, Generalleutnant Ritter v. Epp, geleitet, der herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Richter. Der Redner skizzierte dann in großen Umrissen die Bedeutung des kolonialen Gedankens. An den Reichspräsidenten von Hindenburg, an den durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und an Herrn Krupp v. Bohlen-Halbach wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Den Jahresbericht erstattete Oberleutnant v. Boemeden. Das vergangene Jahr hat ein weiteres erfreuliches Wachstum des Bundes gebracht. Der Bund zählt nunmehr 110 Vereine. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der festen Überzeugung, daß die Stunde kommen werde, wo alles deutsche Land hier wie über der See mit dem Mutterlande wieder vereint sei. Angenommen wurde eine Resolution, in der verlangt wird, die Reichsregierung möge endlich den berechtigten Ansprüchen des deutschen Volkes auf eigenen Kolonialbesitz energischen Ausdruck geben und die Rückgabe der unter falschen Anschuldigungen entzogenen Kolonien auf das nachdrücklichste fordern.

Se möge vor allem einen etwaigen Eintritt in den Völkerbund abhängig machen von der Gewährung von Garantien auf Wiedererlangung eigener Ufergebiete. Ferner wurde eine Entschließung an die Regierung gerichtet, in der der Deutsche Kolonialkriegerbund im Namen Tausender von Kolonialkriegern von Reichstag und Reichsregierung fordert, Artikel 21 Absatz 2 und 3 der Personalabbauregung vom 27. Oktober 1923 endlich für die Angehörigen der ehemaligen Schutztruppen mit Wirkung vom 1. Januar 1924 aufzuheben.

Das aus Anlaß der Hauptversammlung des Deutschen Kolonialkriegerbundes an den Reichspräsidenten gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Der Deutsche Kolonialkriegerbund sendet dem Verleider deutscher Ehre und deutscher Macht in schwerster Zeit ehrerbietigste Grüße im festen Vertrauen, daß auch die Rückgewinnung eigenen Kolonialbesitzes unter Ew. Gz. zeltigen Führung gelingen wird.

Eine glanzvollere Rundgebung für den kolonialen Gedanken, als die am Sonntagvormittag, hat man wohl noch nicht erlebt. Tausende ehemaliger Kolonialkrieger aus dem ganzen Reich, darunter Zehntausende von Kriegervereinigungsgliedern, Marineleuten und Sportsleuten, wohnen dem Feldgottesdienst bei. Anschließend daran nahm General v. Epp die Weihe von drei Vereinsfähnen vor. Durch die reich besagten Straßen der Stadt bewegte sich ein Festzug, der mit seinen herittenen Schutztruppieren und Kolonialkriegern, seinem Wagenzug mit Kolonialprodukten und den ehrwürdigen Fahnen von Windhut, Ikingtau und Oparita eine lebendige Aufforderung bedeutete, nicht nachzulassen, bis Deutschland seine Kolonien wieder zurückerhalten hat. Am Abend fand ein Festkonzert statt, bei dem u. a. Gouverneur a. D. Dr. Seitz und Reichsminister a. D. Wolf Ansprachen hielten.

Rom, 31. Mai. Die Kolonialfrage ist für Italien und damit auch für Deutschland ständig in ein akutes Stadium getreten. Wie schon gemeldet, wird Italien bei den Karotto-Verhandlungen, die unvermeidlich geworden sind, mit weitgehenden Ansprüchen hervortreten und außer politischen Forderungen Kompensationen auf wirtschaftlichem Gebiete erstreben.

Es ist bezeichnend, daß die franzosenfreundliche Presse, wie

zum Beispiel der heutige Messaggero, es bereits als genügende Gegenleistung Italiens betrachtet, wenn sich dafür Rom für den europäischen Frieden einsetzt, lies: den Locarno-Vertrag im französischen Sinne auslegt. Die Anspielung in Mussolinis Senatsrede, zuerst müsse Italien Mandate bekommen, darf, wie ich versichern kann, in beträchtlicher Erweiterung so ausgelegt werden, daß Italien die Annahme deutscher Ansprüche in Genf lebhaft wünscht, um die Frage schnell anpacken zu können. Mussolini wird Deutschlands Forderungen unter der Voraussetzung unterstützen, daß auch Italien reichlich bedacht wird, was den Alliierten gegenüber damit begründet werden soll, daß Italien im Gegensatz zu England und Frankreich in Versailles leer ausgegangen sei.

Die Lage in Polen.

Wie gestern gemeldet, ist Marschall Pilsudski mit absoluter Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählt worden. Wie eine weitere Meldung berichtet, lehnte Pilsudski die Wahl ab mit der Begründung, daß ihm die verfassungsmäßigen Vollmachten nicht genügen, um seiner Aufgabe als Präsident gerecht zu werden und daß ihm die Stimmzahl zu gering sei.

Für die am Dienstag stattfindende zweite Wahl wird Pilsudski nicht kandidieren, sondern einen Strohmännchen vorschicken. Genannt werden in diesem Zusammenhang Professor Ignaz Woszczycki, Direktor des Chorzower Stachföhrwerks, und Professor Marjan Dziedyszewski.

Die Kandidatur Bninski trug einen Kompromisscharakter, da die Mittelparteien den Nationaldemokraten Kombinski nicht unterstützen wollten.

Auch nach der Wahl ist die Lage in Warschau sehr gespannt. Die Regierung hat alle ihr nicht zuverlässig scheinenden Offiziere aufgefordert, die Hauptstadt zu verlassen. Da möglicherweise seitens Pilsudskis die

Ausrufung der Diktatur versucht wird, sind neue Kämpfe nicht ausgeschlossen.

Pilsudski gab vor der Wahl über seine Kandidatur sowie über die von ihm beabsichtigte Verfassungsänderung einige Erklärungen ab. Pilsudski glaubt danach, daß die letzten Ereignisse in Polen ein Beweis der allgemeinen Krise des Parlamentarismus seien. Das Heilmittel beruhe in der Schaffung einer starken und verantwortlichen Regierung, gleichzeitig aber einer solchen Regierung, die eine von den Parteien unabhängige Entscheidung treffen könne. Heute müsse jeder Minister vor allem besondere Fähigkeiten für die parlamentarischen Intrigen haben, die so viel Zeit beanspruchten, daß er nur eine halbe Stunde seiner Arbeit widmen könne, für die er verantwortlich sei. Pilsudski sprach sich sodann gegen die Nichtverantwortlichkeit der Abgeordneten, gegen das Protektionswesen der Parteien, gegen das Cliquenwesen sowie schließlich gegen jeden Einfluß auf die Regierungsbildung aus.

Pilsudskis Machtsstellung.

Pilsudski hat sich wohl hauptsächlich deshalb als Kandidat der Linken für die Präsidentenwahl aufstellen lassen, um unter allen Umständen den Sieg eines Gegenkandidaten der Rechten zu verhindern. Nachdem er so die Bauernpartei, Pilsa und die Nationale Arbeiterpartei (eine Vertretung der Landarbeiter), auf die Seite der Linken gezogen hatte, konnte er verzichten. In der Tat hätte ihm die Staatspräsidentenschaft mit ihren jetzigen, ziemlich eng begrenzten Befugnissen kaum die Basis für die strenge Durchführung seiner Reformpläne gegeben. Wird bei der zweiten Wahl einer seiner Strohmänner Staatspräsident, so ist darum doch kein Einfluß auf die künftige Entwicklung in Polen mindestens ebenso groß — ja die Lösung gewisser Sonderaufgaben (Umgestaltung des Heeres, Kampf gegen die Korruption) wird für ihn als Herr der Arme leichter sein, zumal die Verantwortung für die erforderlichen scharfen Maßnahmen zur Reorganisation des Staates dann direkt den Staatspräsidenten belastet, während sein eigenes Kapitel an Autorität und Beliebtheit nicht vermindert zu werden braucht.

Worauf die eigentlichen Pläne des Marschalls abzielen, ergibt sich aus seinen Erklärungen, die den Bankrott des Parlamentarismus auch in Polen unzweifelhaft feststellen. Es ist nur die Frage, ob er sich mit einem trockenen Putsch begnügt, indem er dem Parlament eine Erweiterung der verfassungsmäßigen Befugnisse des von ihm entscheidend beeinflussten Präsidenten abnötigt, oder ob er gegebenenfalls zur unverhüllten Diktatur schreitet. Beide Wege können freilich nur zum Erfolg führen, wenn auch der Westen des Landes aus seiner Opposition heraustritt. Damit hat es aber noch gute Weile. Die immerhin nicht unbedeutende Stimmzahl, die Bninski auf sich zu vereint

gen wußte, zeigt die Stärke des Gegners an, der wohl auch erforderlichfalls zu drastischen Gegenmaßnahmen übergehen wird, wenn Pilsudski zu scharf durchgreift.

Die Frage, ob der Sieg der Pilsudski-Gruppe vom deutschen Standpunkt begrüßt werden kann, beantwortet sich leicht genug angesichts der Tatsache, daß Pilsudski als Staatschef 1919 durch Paderewski die unmögliche Grenzziehung gegen Deutschland von der Entente erreichte. Die Revision dieses Unrechts ist aber der Prüffstein für alle künftigen Beziehungen Deutschlands zu Polen. In der Minderheitenfrage hat man nur einige platonische Bekenntnisse der polnischen Linken zu hören bekommen; wie die Tatsachen aussehen werden, kann man an Hand der bisherigen Praxis ermessen. Daß Pilsudski die polnisch-russische Gegnerschaft in den Vordergrund rückt, bedeutet noch nicht, daß er einen ehrlichen Ausgleich mit Deutschland auch unter Opfern zu erreichen sucht. Insofern kann man den „Umchwung“ in Polen nur kühl betrachten und ruhig abwarten, was die Zukunft bringt.

Fortsetzung der Inflation in Polen.

Berlin, 1. Juni. Wie die Morgenblätter aus Warschau melden, hat der Finanzminister alle Mitglieder des Verwaltungsrates der Staatlichen Landwirtschaftsbank wegen Bestechung und Korruption ihres Amtes enthoben. Der Departementsdirektor im Finanzministerium, Wostkiewicz, wurde zum Präsidenten der Landwirtschaftsbank ernannt. Der Finanzminister hat ferner auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1925 die Auflage der 11. Serie von Staatsanleihen in Höhe von 30 Millionen Loty angeordnet. Der bisherige Weg einer Inflation durch die Ausgabe kleiner Geldscheine wird dadurch fortgesetzt.

Vor einem Schritt der Regierung in der Befetzungsfrage?

Berlin, 1. Juni. Wie das Berliner Tageblatt erzählt, hat Reichskanzler Dr. Marx gestern mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete Dr. Langwerth von Simmern auch die Frage der Truppenstärke der Besatzungsmächte eingehend erörtert. Man könne annehmen, daß Reichskanzler Marx und das Kabinett Veranlassung nehmen werden, auf Grund des Berichtes des Reichskommissars diplomatische Schritte bei den Besatzungsmächten zu unternehmen, die auf eine Herabsetzung der Besatzungstruppen abzielen, so wie sie seinerzeit in Locarno zugesagt worden ist.

Kranzniederlegung am Grabe der deutschen Seeleute in Skagen.

Berlin, 1. Juni. Die Morgenblätter melden aus Kopenhagen: Zum zehnjährigen Gedenktage der Seeschlacht am Skagerrak wurde von dem gegenwärtigen Gesandtschaftsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen, Freiherrn von Weizsäcker, der seinerzeit als Adjutant des Flottenchefs Admiral Scheer an der Schlacht teilgenommen hat, am Grabe der in Skagen beerdigten deutschen Seeleute, die nach der Schlacht an der dänischen Küste angetrieben sind, ein Kranz niedergelegt.

Strafverfolgung Wulles.

Berlin, 1. Juni. Nachdem gegen den Abgeordneten Wulle die Beschuldigung der Anstiftung zum Fremdenmord erhoben worden war und die Völkische Freiheitspartei zur Herbeiführung der Klarstellung die Aufhebung der Immunität gefordert hatte, befahte sich gestern der Geschäftsordnungsausschuß des Preussischen Landtages mit dieser Angelegenheit. Der preussische Justizminister hatte am 21. Mai bekanntlich um die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Wulle erucht, und in der gestrigen Sitzung wurde erörtert, ob dem Ersuchen des Justizministers entsprochen werden soll.

Die Kommissionen erteilten sich gegen die Aufhebung, weil sie der Meinung sind, daß die Gerichte und Richter bestrebt seien, die Zusammenhänge zwischen den Urhebern und den ausführenden Personen zu verschleiern. Abg. Rulfs (Dem.) stellte den Antrag, dem Ersuchen auf Aufhebung der Immunität stattzugeben. Ein Antrag auf Verhaftung sei entsprechend der Meinung des preussischen Justizministers nicht gestellt worden. Er nehme an, daß die Strafverfolgung eine solche Verhaftung auch nicht beabsichtige ungegenenfalls ein Beschluß des Landtages noch herbeigeführt werde. In der Aussprache wurde diese Anschauung von Oberjustizrat Dr. Wirth ausdrücklich bekräftigt. Die Völkischen und Deutschnationalen ließen gleichfalls ihre Zustimmung zur Genehmigung erklären, worauf der Antrag auf Aufhebung der Immunität Wulles angenommen wurde.

Eröffnung der 32. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Breslau, 31. Mai. Bei der Eröffnung der 32. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft betonte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haselnde, daß die Reichsregierung in enger Fühlungnahme mit den Landesregierungen unablässig bemüht sei, Mittel und Wege zu finden, den wirtschaftlichen Druck, der auf der deutschen Landwirtschaft lastet, auf ein erträgliches Maß herabzusetzen, doch müßte letzten Endes die Landwirtschaft selbst dabei mithelfen. Er habe jedoch das feste Vertrauen für den jähren Selbstbehauptungswillen des Landvolkes und sei darin vor allem durch die Ausstellung, die ein glänzendes Zeugnis von dem hohen Stande der Entwicklung unserer heimischen Landwirtschaft ablegt, bestärkt. Der Minister gab seiner Freude über die rege Anteilnahme der Landarbeiterschaft an der Ausstellung Ausdruck. Der preussische Landwirtschaftsminister führte aus, die Entwicklung der letzten Jahre habe bewiesen, daß die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft mit allem Ernst an ihre große, verantwortungsvolle Aufgabe der Ernährung unseres Volkes auf eigener Scholle herangegangen sei. Habe doch Deutschland 1925 den Brotgetreidebedarf seiner Bevölkerung in vollem Umfange zu decken vermocht.

Neuer Widerstand der Rifskabalen.

Paris, 31. Mai. (Draht.) Die Blätter melden aus Fez, daß die Spanier auf einer 15 Kilometer langen Front an der Bergspitze Bou Mifour, die bis Targuist verläuft, die Offensive ergriffen haben. Nach den letzten Meldungen leisteten die Riftruppen heftigen Widerstand und die Spanier dringen nur mühsam kämpfend vor. Die Rifsoldaten werden, wie weiter mitgeteilt wird, von dem Bruder Abd el Krims befehligt.

Abd el Krims streng bewacht.

Paris, 1. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Fez berichtet: Abd el Krims wird in Taza streng bewacht. Niemand wird zu ihm gelassen. In spanischen Kreisen ist von einer französisch-spanischen Konferenz die Rede, die über das Schicksal Abd el Krims entschieden werden soll.

Neues aus aller Welt.

— Amnestierung der ungarischen Frankensöldner? Die ungarische Zeitung „Magyar Drasag“ meldet, daß der ungarische Reichsverwesler zum 29. August, dem 400. Jahrestage der Schlacht bei Mohacs, in der der letzte ungarische König Ludwig II. gegen die Türken unterlag, eine allgemeine Amnestie erlassen werde. Diese soll sich auf alle Verbrecher beziehen, die Zuchthausstrafen von nicht mehr als 5 Jahren erhalten und die ihre Straftaten nicht aus gemeiner Habgier begangen haben. In politischen Kreisen verläutet, daß in diese Amnestie auch Prinz Windischgrätz, Radofsky und die anderen im Frankensöldnerprozeß Verurteilten einbezogen werden sollen.

— Sturz eines Flugzeuges in die Donau. Im Verlaufe eines Übungsfluges stürzte ein Militärflugzeug bei Reuslag in die Donau. Der Flugzeugführer und der Mechaniker sind ertrunken.

— Eine resolute Schwiegermutter. In einem Hause in der Dunderstraße in Berlin war bei einem dort wohnenden Kaufmann seit mehreren Tagen die Schwiegermutter zu Besuch. Als er Sonnabend nacht etwas schwankend heimkehrte, wollte er in diesem Zustande seiner Schwiegermutter nicht unter die Augen treten. Er kam zu dem Entschluß, seinen Kausch vor der Wohnungstür auszuschließen. Er legte sich auf den Treppentritt und war auch bald eingeschlafen. Plötzlich erwachte er durch den Schein eines Lichts gebendet. Durch die halb geöffneten Augen sah er, daß zwei Männer über ihn gebeugt standen. Der eine hatte die Hand gerade in seine Hosentasche verfenkt, während der andere mit gezogenem Messer danebenstand. Der Kaufmann sprang auf und schrie laut um Hilfe. Die beiden Verbrecher entflohen. Auf die Hilferufe hin stürmte die Schwiegermutter heraus und den Eindringern nach. Einen entdeckte sie in einem Bodenverloch, fiel kurzerhand über ihn her und vererbte ihm eine gehörige Tracht Prügel. Sie transportierte ihn dann nach unten, wo sich bereits mehrere Hausbewohner eingefunden hatten. Der Verbrecher wurde der Polizei übergeben. Man stellte fest, daß der Bürsche, ein 31jähriger Franz B., in letzter Zeit wiederholt in der dortigen Gegend verschiedene Wohnungseinbrüche verübt hatte.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 1. Juni.

— Als Mitglieder des Elternrates für die hiesige Volksschule auf das Schuljahr 1926/27 gelten als gewählt: 1. Gustav Mikhlas, Kaufmann, Albertstraße Nr. 18, 2. R. Schneider, Tischlerobermeister, Grunogasse Nr. 3, 3. Käthe Engemann, Hausfrau, Kamener Straße Nr. 61, 4. Martin Lindner, Gerichtsvollzieher, Kirchstr. Nr. 32, 5. Otto Böhm, Schriftföher, Carolaftraße Nr. 8, 6. Fröh Hasler, Schuh- und Schäfermacher, Bauhner Straße Nr. 14, 7. Max Seidel, Angestellter, Lutherstraße Nr. 1, 8. Arthur Högen, Gutsbesitzer, Belmsdorf Nr. 17, 9. Fröh Arndt, Arbeiter, Herrmannstraße Nr. 4, 10. Ida Thunig, Weberin, Kamener Straße Nr. 23, 11. Otto Bock, Buchdruckermeister, Albertstraße Nr. 16, 12. Oskar Oberlein, Glasmacher, Belmsdorf Nr. 2.

— Beachtet die Verkehrsordnung. Aus dem Publikum werden Klagen darüber laut, daß der Verkehrs-Ordnung d. L. h. Bauhen v. 25. 3. 25 noch in keiner Weise entsprochen wird und die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß alle Fahrzeuge, ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit der Straße, die rechte Straßenseite in der Fahrtrichtung und ebenso im Stillstand zu benutzen haben. Die Fahrstraße gehört dem Fahrverkehr und dem Fußgänger der Bürgersteig. Die Eltern sind für ihre Kinder haftbar. Die Aufsichtsbearbeiter sind erneut angewiesen worden, im Interesse der öffentlichen Sicherheit zukünftig energisch dagegen einzuschreiten.

B. Frankenthal, 1. Juni. Gemeindevorordnetenversammlung am 28. Mai. Anwesend sind 14 Verordnete. 1. Ein Antrag Rulfs Nr. 77 — Aufwertungsangelegenheit betr. wird genehmigt. 2. Antrag Wölter — Anstellung eines händigen Freibantwärters betr., gilt infolge Zurückziehung des Antrages seitens des Antragstellers als erledigt. 3. Antrag Ernst Grohmann, betreffs Pachtung einer Grundstücksparzelle wird verlegt. 4. Paul Hentschel, Nr. 11, hat kein Amt als Wohnungsauswahmüglied niedergelegt. An seine Stelle wird Herr Alfred Preußke Nr. 15 vorgezogen und bestimmt. Im Orsteil: „Allee“ sind Unzuträglichkeiten wegen des Schwellenbauers entstanden. Diese Angelegenheit wird dem Wegbauauswahmü zur Prüfung übertragen. 6. Laut Verordnung des Ministeriums des Innern soll eine Aufstehvorrichtung für nichtberufsmäßige Bürgermeister geschaffen werden. Hierzu wird ein Ausschuh gebildet, bestehend aus den Herren: Albert Richter, Minin Grohmann, Hermann Sebold, Reinhold Kurze und Georg v. Hornmann mit der Aufgabe sich mit der Angelegenheit zu befassen und Bericht darüber zu erstatten. Es folgt hierauf Verschiedenes. Der Stundenlohn für die Arbeiter im Steinbruch wird festgesetzt. 2. Das Gemeindeamts-Gebäude soll abgerüstet werden. Diese Arbeiten werden dem Bau-Gewerker Heinrich Haufe übertragen. 3. Weiter beschließt man, die Kirchensparkanlage am Sonntag, den 6. Juni, vorzunehmen. Die Bepflanzung erfolgt wieder in einzelnen Parzellen. 4. Zur Schul-Schlammung sollen außer den Lehrern und den Herren des Schul-Ausschusses noch einige Herren des Kollegiums mitwirken. 5. Ein Antrag betreffs Uebnahme eines von den Mitgliedern des 4-Familienhauses hergestellten Zimmers führt zur Abstimmung. Der Antrag wird mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

B. Frankenthal, 1. Juni. Am vergangenen Sonntag dem hiesigen „Jubiläum und Freundesabend“, welches Unterstützungsvereine in Krankheit und Todesfällen, vergönnt, einen vom Wetter begünstigten Festtag begehen zu können. Am gleichen Tage hielt der Verband der Zivil- und Unterstützungsvereine in unserem Orte seinen diesjährigen Verbandstag ab. Der Verband, dem 32 Vereine der näheren und weiteren Umgebung mit über 4000 Mitgliedern angehören, hat sich die Aufgabe gestellt, bei Brandschäden der Mitglieder sich gegenseitig zu unterstützen. Die Festlichkeiten wurden am Sonntagabend mit einem Kommerz und Theaterabend im „Erbsgericht“ eingeleitet. Die Eröffnungssprache hielt der Verbandsvorsitzende Gustav Laub-Riederstein, die theatralischen Aufführungen wurden von Mitgliedern des Unterstützungsvereins Burkau ausgeführt. Der Abend wurde verlebent durch Gesangs- und Musikstücke, vorgetragen vom hiesigen Männergesangsverein und der Ortskapelle. Sämtliche Darbietungen erzielten wohlverdienten, reichen Beifall. — Der Festtag begann mit einem Vortrag, ausgeführt vom hiesigen Musikkorps. Von 11 bis 1 Uhr vormittags fand der Empfang der auswärtigen Brudervereine im Erbsgericht statt. Gegen 2 Uhr wurden die Burkauwägen, Lastautos oder im Fußmarsch waren erschienen, zum Teil in beträchtlicher Stärke. Gegen 2 Uhr stellte der Festzug, der im Erbsgericht mit Reiterzug und Kabelfahren eröffnet wurde. Ihm folgten Festzugtruppen, Ehrengäste, sämtliche erkrankten Brüder- und die Ortsvereine mit Fahnen und Bannern, den Schluß bildete der festgebende Verein. Zwei Musikkorps und mehrere Pfeiferabteilungen spielten abwechselnd die Marschmusik. Der Zug bewegte sich zunächst nach dem Oberdorf und zurück nach dem Niederdorf zum Festplatz beim Grohmannschen Gasthof. Hier wurde die Aufführung vor der Festtribüne genommen. Der Männergesangsverein eröffnete den Festakt mit dem Gesangsvortrag des Bundesliedes. Sodann ergriff der langjährige Vorsitzende des Jubiläumsvereins, Herr Hermann Sieglitz, das Wort zu einer trefflichen und inhaltreichen Begrüßungssprache. Erwähnenswert ist der gewiß seltene Fall, daß Herr Sieglitz vor 30 Jahren beim ersten Verbandstage in hiesigem Orte ebenfalls schon die Begrüßungssprache als Vorsitzender des Vereins gehalten hat. Hieran schloß sich die Festrede des Herrn Ortspastors, der in der Hauptsache die Betonung der Ziele der Unterstützungsvereine in der praktischen Betätigung der Nächstenliebe zu Grunde lag. Als nächster Redner sprach der Vorsitzende des Verbandes, dem die Schluß- und Dankrede des Vorsitzenden folgte. Der Schlußklang des Heimatlieses durch den Männergesangsverein beendete die schöne und eindrucksvolle Feier. Das übliche Treiben auf dem Festplatz und ein froher Festball hielten die Besucher noch lange in froher Stimmung beisammen.

Pohla, 1. Juni. Die gestrigen Brandstifter. Zu den in der Walpurgisnacht stattgefundenen Strohheimebränden in Burkau und Pohla wird jetzt bekannt, daß in der fraglichen Nacht fünf junge Burkschen von Tschendorf nach Stacha gekommen sind, von denen einer wörtlich sagte: „Machen wir's, ich mach's, Ihr dürft mich aber nicht verraten.“ In dieser Person dürfte ohne Zweifel der Täter zu suchen sein, da kurz darnach die Feinde des Rittergutes Pohla und 20 Minuten später die des Gutsbesizers Blau ergraben hat. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit ist es erforderlich, daß jeder, der hiervon Kenntnis hat und Angaben machen kann, das Seine zur Ermittlung des Täters beiträgt. Wer dies unterläßt, macht sich nach § 257 bezw. 49 St.-G.-B. der Begünstigung strafbar und kann mit Gefängnis bestraft werden. Eltern und Dienstherren werden deshalb gebeten, ihre Pflegebefohlenen bezw. Bediensteten davon in Kenntnis zu setzen, um sie noch rechtzeitig vor Strafe zu bewahren. Denjenigen, die irgendwelche Mitteilungen machen, soll der größte Schutz und die größte Verschwiegenheit zugesichert werden. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß Belohnungen bis zu 500 M. ausgesetzt sind. Mitteilungen nimmt die Gend.-Station Burkau entgegen.

Burkau, 1. Juni. Öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten am 27. Mai 1926; anwesend Herr Bürgermeister Jenker als Vorsitzender und 15 Gemeindevorordnete. 1. Zur Errichtung einer Zentralheizungsanlage in hiesiger Schule haben 6 Firmen Kostenanschläge eingereicht. Die Ausführung wird der Firma Haase, Dresden, übertragen; die Wahl des Kesselsystems erfolgt erst nach Befichtigung einiger Anlagen dieser Art durch den Bauauswahmü. 2. Die Arbeiten am Windmühlenswege gelangen baumweise zur Verpachtung. 3. Verschiedenes: Die vorgelegten Rechnungen über Material und Arbeiten bei der Pflasterung im Mittelborsche werden vorgezogen und finden Genehmigung. Die dazu gewählte Kommission hat nach Befichtigung die Pachtbeträge für die Parzellen am niederen nördl. Gemeindeviehhof herabgesetzt, die Gemeindevorordneten geben zu den neuen Sägen ihre Zustimmung. Ferner erfolgt Beschlußfassung über die Verteilung der Wohnräume in der Oberförsterei, die die Kostenträgerschaft der Gemeinde zur Verfügung gestellt hat. Wenn seitens des Bezirksverbands noch ein Darlehn zu Bauzwecken zur Verfügung bleibt, wird der Bau eines Vierfamilienhauses baldigst von Privatseite in Angriff genommen, andernfalls wird der Antragsteller für nächstes Jahr an erster Stelle Berücksichtigung finden. Einladungen zu ihren Beratungen sind von der Ortsgruppe der Kriegsgeschädigten um, und der hiesigen Freim. Feuerwehrgesellschaft und werden zur Kenntnis genommen. Plätze zur Ablagerung von Schutt u. a. stellen die Herren Rulfsche und Rulfsche in der Nähe ihrer Grundstücke zur Verfügung, hierüber erfolgt noch genauere Bekanntmachung.

Spillwitz, 1. Juni. Radfahrerunfall. Auf der Straße Bahren-Sächsischer Reiter (Böhlow) zog sich der Radfahrer, Herr Richard Holtz aus Spillwitz, einen linksseitigen Schlüsselbeinbruch dadurch zu, daß er mit seinem Rade an einer sandigen Stelle, kurz vor dem sogenannten Nordwäldchen, zum Sturze kam.

Lauterbach, 1. Juni. Straßenperrung. Die Straße von Lauterbach nach Rüdendorf wird wegen Neubefestigung vom 31. Mai bis 15. Juni 1926 gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit über Langenwolmsdorf und Langebusch-Straße vertrieben. Desgleichen wird die Dorffstraße vom Orsteil Nr. 26—37 wegen Neubefestigung vom 8. Juni bis 20. Juni 1926 gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit über Böhlow und Langenwolmsdorf bezw. Stolpen vertrieben. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Großpöhlitz, 1. Juni. Vermitt wurde seit dem 25. Mai 8 Uhr abends ein 65 Jahre alter Mann. Er wurde gestern in Flur Pöhlitz aus der Spree gezogen. Es ist anzunehmen, daß er die Lat aus Schermerut begangen hat, da seine Frau vor vierzehn Tagen gestorben ist.

Felsch b. Pöhlitz, 1. Juni. Der Brand der alten Eiche auf hiesiger Ortsflur hat seinerzeit viel Aufsehen erregt, weil aus den verschiedenen Berichten, insbesondere auch aus der Stellungnahme des Landesvereins sächsischer Heimatschutz hervorzugehen schien, daß dieses schöne Naturdenkmal vernichtet worden sei. Glücklichweise aber haben sich diese Befürchtungen nicht bewahrheitet. Es kann kaum davon gesprochen werden, daß die alte Eiche wirklich abgebrannt sei. Lediglich der alte, schon recht morsche und von Insekten, Würmern und anderem Geier zerfressene Teil ist abgebrannt. Dagegen ist das alte Holz und die Rinde erhalten geblieben, und daß in dem alten Baumtriefen noch Leben pulsiert,

daß er den grünt als durch das grünen Blätter die Ent über vielfach Osterließen den war, daß er der ist auch beim später zeigte Lösung des ist, daß das freunde sich

Bernhard zahlreiche An in der Lauff etwa 80 Tr ferne, war den hiesigen der Vater H der Leitung tenbesther M Herrn Bruno Walsbesitzer i

Warnade Dachbodenf leute Rulo f von mehr als nach ärztliche

London, Moskauvertra Konstantinop wecan nicht Ein Sicherhe wurf vor. I wird auf 10

London, aus Peking f die Linie der pen Tschangp zurückgeworfe Tschangpfolle Truppen W ausmärtigen dung der Re

Witteru Son der Wetterarte heute nach 3 Das Abheber drängende tü stellenweise r fchen 4 und 2 lliche Europa fut, in berec Strömung w beständigste aufheiterndes haben.

Anfangs wüßf, zeitwe näßige Win melner Wille ohne nennen

Wehrdo und Feier de Erbsgericht 5 sten Sonntag

Es wi gabe ein B gesellschaft a fate, wie Nächstste er werden in ordentlich wird bereit den, Relche

Sonnta Kom 1. Sonntaggrüß schowsberda verausgabt:

Entfernung km	
51	Bab 6
20	Baupe
5	Demich
40	Dresch
8	Großh
62	Großh
24	Kamer
23	Reute
40	Nieder
11	Wbau
88	Dybin
	P
5	Schmä
35	Soblich
26	Sobhan
10	Wiltzer

Es ist der Beweis, daß die Ähre dieses Jahr viel prächtiger grünt als andere Jahre. Die Bezeichnung der Baumhölzlinge durch das Feuer scheint ihr recht gut bekommen zu sein. Im grünen Blätterkleid schaut sie stolz auf unseren Ort. Was über die Entstehungsurache des Feuers anlangt, so sind auch hierüber vielfach irrige Meinungen verbreitet. Tatsache ist, daß beim Osterfesten in den hohen Stamm ein Knallkörper gelegt worden war, von dem man aber kaum annehmen konnte, daß er den Baum ernstlich gefährden würde. Tatsächlich ist auch beim Abbrennen selbst nichts passiert. Erst 25 Minuten später zeigte es sich, daß das alte Holz sich entzündet hatte. Die Löschung des Brandes gelang sehr schnell. Die Hauptfrage aber ist, daß das Naturdenkmal erhalten geblieben ist und alle Naturfreunde sich auch weiterhin an seiner Schönheit erfreuen dürfen.

Beinhardt, 1. Juni. Zu einem Familientag hatten sich hier zahlreiche Angehörige der Familie Duescher, deren Anhängerschaft in der Gegend seit 1614 urkundlich nachweisbar ist, eingefunden. Etwa 80 Träger des Namens Duescher, zum Teil aus weiter Ferne, waren erschienen, um durch die Tagung die Blüte guten deutschen Familien- und Heimatstimmes und ihre Anhängerschaft an der väter Heimat zu bekunden. Die Zusammenkunft stand unter der Leitung des Seniors des Familienverbandes, Herrn Apothekerbesitzer Max Duescher aus Olsch, und des zweiten Seniors, des Herrn Privatrat Reinhold Duescher aus Jitau, bekanntlich früher Autobesitzer in Schöna an der Elbe.

Warnsdorf, 1. Juni. Abgeföhrt und unversehrt. Aus einer Dachbodenkammer abgeföhrt ist das zweijährige Kind der Eheleute Kuts in Warnsdorf. Der Sturz erfolgte aus einer Höhe von mehr als acht Meter auf die Wiese. Trotzdem blieb das Kind nach ärztlicher Feststellung vollständig unversehrt.

Letzte Drahtmeldungen.

(Fernsprechmeldungen von M. L. B. und L. U.)

Vor der Unterzeichnung des Moskulpaktes.

London, 1. Juni. Die Unterzeichnung des englisch-türkischen Moskulpaktes wird, wie der Daily Express-Korrespondent aus Konstantinopel meldet, innerhalb der nächsten 3 Tage erfolgen, wenn nicht andere unvorhergesehene Komplikationen eintreten. Ein Sicherheitspakt Mesopotamiens und der Türkei liegt im Entwurf vor. Der türkische Anteil an der Ausbeutung Mesopotamiens wird auf 10 % festgesetzt.

Neue Kräfteverteilung in China?

London, 1. Juni. Nach einer Meldung der Chicago-Tribune aus Peking hat die Kuomintang-Armee nach zweitägigem Kampf die Linie der Mandchurarmee durchbrochen und teilweise die Truppen Tschangsolins auf eine Linie 12 Meilen nördlich von Peking zurückgeworfen. Die Berichte von einem Bruch Wagerfus und Tschangsolins wurden bisher nicht bestätigt. Tatsache ist, daß die Truppen Wagerfus auf allen Fronten untätig geblieben sind. In auswärtigen Legationen in Peking glaubt man, daß eine Neubildung der Regierung unmittelbar bevorsteht.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 1. Juni, mittags 12 Uhr.

Wetterlage.

Von der Nordsee Depression hat sich, wie nach der gestrigen Wetterkarte zu erwarten war, der nördliche Teil losgelöst und bis heute nach Nordostdeutschland und der mittleren Nordsee bewegt. Das Abheben der warmen Luft durch die auf der Rückseite nachdrängende kühlere Luft war verbunden mit östlichen Gewittern und stellenweise recht erheblichen Regenfällen (innerhalb Sachsens zwischen 4 und 36 mm schwankend). Deutschland und das ganze westliche Europa ist heute überzogen von kühler ozeanischer Westluft, in deren Bereiche es teilweise aufheitert. In der westlichen Strömung wird unser Gebiet morgen anfangs noch etwas zur Unbeständigkeit neigend, vorwiegend bewölkt, zeitweise etwas aufheiterndes Wetter bei gemäßigten Temperaturen zu erwarten haben.

Wettervorhersage:

Anfangs noch zur Unbeständigkeit neigend, dann wogelnd bewölkt, zeitweise etwas aufheiternd, gemäßigtem warm. Schwache bis mäßige Winde aus vorwiegend westlichen Richtungen. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Gemäßigt warm ohne nennenswerte Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Wehrsdorf. Nächsten Mittwoch findet 8 Uhr abends Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls statt. Zu gleicher Zeit ist im Erbgericht Frauenvereinsversammlung. Der Gottesdienst am nächsten Sonntag beginnt schon um 8 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Es wird darauf hingewiesen, daß der heutigen Ausgabe ein Prospekt der Firma Singer-Nähmaschinen-Werkstatt beiliegt, welche ihre rühmlichst bekannten Fabrikate, wie Singer-Nähmaschinen, Singer-Motore, Singer-Nählichte empfehlend in Erinnerung bringt. Diese Artikel werden in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage zu außerordentlich günstigen Bedingungen abgegeben. Auskunft wird bereitwilligst in dem bekannten Bauhener Singer-Laden, Reichenstraße 14, erteilt.

Sonntagsfahrkarten ab Bischofswerda

Vom 1. April 1926 an tritt eine Erweiterung im Verkehr mit Sonntagsfahrkarten ein. In den Fahrkartenhalten in Bischofswerda werden solche Karten nach den folgenden Stationen herausgegeben:

Entfernung km	Zielftation	Fahrpreis		
		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
51	Bad Schandau über Pukhau	3,40		
20	Bauhen	1,4		
5	Demitz	0,40		
40	Dresden	2,70		
8	Großharthau	0,80		
62	Großschöna über Pukhau-Warnsdorf	4,20		
24	Ramens G. über Pukhau	1,80		
23	Neußadt Sa. über Pukhau	1,80		
10	Niederneukirch (Vaußh)	0,70		
41	Pöbau Sa.	2,80		
88	Dybin oder Jonsdorf über Herrnhut oder Pukhau-Oberberwitz-Warnsdorf	5,90		
5	Schmölln (Oberlauf)	0,40		
35	Schnitz über Pukhau	2,40		
26	Sohlau	1,80		
19	Witzsch	1,30		

Ämliche Bekanntmachungen.

Die für den Bezirk einschließlich der Städte Bauhen und Bischofswerda angeordnete Hundesperre wird hiermit aufgehoben.

Bauhen und Bischofswerda, am 31. Mai 1926.

Ämlichhauptmannschaft Bauhen.
Stadträte Bauhen und Bischofswerda.

Auf Blatt 514 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Aktiengesellschaft in Firma „Handelsbank Neutirch Aktiengesellschaft“ mit dem Sitze in Neutirch (Vaußh) eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Dezember 1925 abgeschlossen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist:

- der Betrieb von Bankgeschäften,
- der Betrieb hiermit verbundener Handels- und Rechtsgeschäfte.

Das Grundkapital beträgt sechzigtausend Reichsmark und ist zerlegt in 120 auf den Namen lautenden Aktien zum Nennbetrage von je 500 Reichsmark. Die Aktien sind zum Nennbetrage ausgegeben worden.

Der Vorstand besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsrates, aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern. Die Vorstandsmitglieder werden durch den Aufsichtsrat bestellt. Der Aufsichtsrat ist auch befugt, Stellvertreter der Vorstandsmitglieder zu bestellen.

Vorstand der Gesellschaft ist der Bankvorstand Kurt Frömder in Neutirch (Vaußh).

Die Gesellschaft wird vertreten:

- wenn der Vorstand aus einer Person besteht, durch diese,
- wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, entweder durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen,
- durch ein Vorstandsmitglied, auch wenn mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden sind, falls der Aufsichtsrat ein Vorstandsmitglied durch besonderen Beschluß ermächtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

Die Generalversammlungen werden vom Aufsichtsrat oder vom Vorstand berufen und zwar in der Regel nach dem Sitze der Gesellschaft. Die Berufung erfolgt durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger und im Sächsischen Erzähler bezuglich, daß zwischen dem Tage der Veröffentlichung und dem Tage der Generalversammlung — beide Tage nicht mitgerechnet — eine Frist von mindestens 14 Tagen liegen muß.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmalige Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und im Sächsischen Erzähler, soweit nicht im Gesetz und im Gesellschaftsvertrage eine mehrmalige Bekanntmachung vorgeschrieben ist. Sie werden vom Vorstand erlassen, sofern nicht die Bekanntmachung durch Gesetz oder Gesellschaftsvertrag dem Aufsichtsrat übertragen ist.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

- Fabrikant Karl Kuglitz in Neutirch,
- Fabrikbesitzer Hermann Fischer in Neutirch,
- Zwarenfabrikant Edwin Heine in Neutirch,
- Kaufmann und Großhändler Paul Hüllsch in Neutirch,
- Fabrikbesitzer Martin Hoffmann in Neutirch,
- Leberrfabrikant Otto Lehmann in Neutirch,
- Sägewerksbesitzer Alexander Wierlich in Neutirch,
- Fahrradhandwerker Richard Müller in Neutirch,
- Sägewerksbesitzer Erich Richter in Neutirch,
- Wäbereibesitzer Robert Richter in Neutirch,
- Leberrfabrikant Kurt Schäfer in Neutirch,
- Fabrikbesitzer Karl Schütze in Neutirch,
- Braunwarenhändler Auguste verw. Thomas geb. Lehmann in Neutirch,
- Rittergutspächter Martin Thraue in Neutirch,
- Wilhelm Albert, offene Handelsgesellschaft in Neutirch,
- Wag Hüllsch, offene Handelsgesellschaft in Neutirch,
- Fabrikant Erwald Reitter in Neutirch,
- Gebrüder Lehmann, offene Handelsgesellschaft in Neutirch,
- Bauvorstand Kurt Frömder in Neutirch,
- Präsident Rudolf Hartmann in Oberpukhau,
- Bleicherbesitzer Reinhold Thomas in Ringenhain.

Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen.

Mitglieder des Aufsichtsrates sind die vorkommend unter Nr. 1), 5), 6), 7), 9), 14), 21) genannten Personen.

Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere die Prüfungsberichte des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren können bei dem unterzeichneten Gericht eingesehen werden. Der Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer in Jitau.

Bischofswerda, am 31. Mai 1926. Das Amtsgericht.

Donnerstag, den 3. Juni 1926, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume (Stier sammeln) Amtsgericht, Erdgesch. 1) Durchnäähmaschine, 1) Fröhmähmaschine, 1) Nummeriermaschine, 1) Schreibmaschine, geb., meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Städtische Bekanntmachungen.

Zur Wahl des Elternrates für die hiesige Volksschule auf das Schuljahr 1926/27 ist nur ein gemeinschaftlicher Wahlvorschuß eingegangen, so daß sich eine Abstimmung erübrigt. Die Namen der Gewählten sind an der Anschlagstelle im Rathauseingang zu sehen.

Bischofswerda, am 31. Mai 1926. Der Wahlvorstand.

Die Tuberkulose-Beratungstunde im hiesigen Stadtkrankenhaus fällt am Donnerstag, den 3. 6. 1926 aus. Die nächste Beratungstunde findet am 1. 7. 1926, nachm. von 2 bis 6 Uhr, statt. Um eine Ueberfüllung der Beratungstunde zu vermeiden und Abfertigung aller Besucher möglich zu machen, werden die Besucher aus dem Stadtbezirk Bischofswerda ersucht, sich vorher bei der Wohlfahrtskammer im Rathaus, 3. Nr. 3, und zwar am 28. 6. 1926, nachm. 3-6, anzumelden.

Bischofswerda, am 1. 6. 1926. Wohlfahrtsamt.

Gemeindeämliche Bekanntmachungen.

Mietsteuer für den Monat Juni.

Die Mietzinssteuer für den Monat Juni beträgt 37 Brg. und ist von den Hauseigentümern spätestens bis zum Ablauf der Schonfrist (12. Juni) an die Steuerkasse abzuführen. Bei späteren Zahlungen werden Verzugszuschläge erhoben. Neutirch (Vaußh), am 31. Mai 1926. Der Bürgermeister.

Mitteilungen der Sächsischen Landwirtschaftskammer.

Grünlandlehrgänge. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, finden auch in diesem Jahre von der Vogtlandischen Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer wiederum in Gemeinschaft mit der Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft mehrere einjährige Grünlandlehrgänge statt, in deren Rahmen auch kurze Vorträge über Entwässerung und Verbesserung der Wiesen und Weiden sowie über Feldkulturbau gehalten werden. Die Veranstaltungen finden statt: am 31. Mai in Brunn bei Reichenbach und Hermannsgrün, Treffpunkt 9 Uhr Bahnhof Brunn; am 1. Juni in Leubitz im Vogtland, Treffpunkt 9 Uhr Bahnhof Reichenbach; am 2. Juni in Schöned, Schöned, Marien, Treffpunkt 10 Uhr Bahnhof Schöned; am 6. Juni Lauterbach, Treffpunkt 10 Uhr Ritterhof in Lauterbach bei Delitzsch. Die Beteiligung ist kostenlos. Anmeldungen sind zu richten an die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Vogtland, Auerbach, Seminarsstr. 6.

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Bischofswerda.

Nach Dresden: 1.52 (hält erst in Arnsdorf), 5.18, 6.15 (fährt durch bis Arnsdorf), 6.21, 7.09, 8.07, 9.38 (fährt durch bis Dresden), 9.57 (hält nicht in Arnsdorf), 12.22 (fährt durch bis Dresden), 12.50, 2.45, 3.39, 4.28, 6.14 (fährt durch bis Dresden), 6.32, 9.09 (nur Sonntage), 10.46, 11.24 Uhr.

Nach Bauhen: 4.00 (fährt durch bis Bauhen), 5.44 (nur bis Bauhen, Werktagszug), 6.44, 8.34, 10.21, 1.39, 4.03, 6.21, 10.28, 1.41 (nur bis Bauhen).

Nach Jitau: 5.02, 7.10, 10.41, 2.29, 5.30, 8.06, 10.34 (fährt durch bis Oberneufisch), 11.40.

Nach Ramens: 6.50, 1.40, 6.40, 10.37.

Abfahrt der Kraftwagen in Bischofswerda.

Nach Neußadt-Schnitz: 6.20, 9.45, 1.45, 6.40, 11.45 (nur Sonntags, Sonn- und Feiertage).

Nach Neutirch: 1.00 Uhr.

Nach Reichenbach-Großharthaus-Radeberg: 7.15 (nur Werktags) und 5.00 Uhr.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Nag, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter Max Fiederer, Jämlich in Bischofswerda.

Ein gesunder Schlaf

ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie an

Baldravin

so heißt neuerdings Apotheker W. Ulrichs Baldrianwein.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien bestimmt in der Neuen Apotheke, Stadt-Apotheke Bischofswerda, Apotheke Demitz-Th., Drogerie M. Kasper, Gaußig.

2000 Zentner Speise- und Futterkartoffeln verkauft waggon- und fuhrweise H. H. Tropia, Arnsdorf, Sa. Fernsprecher: Arnsdorf 24.

Einige Wagen Brennholz u. Brifetts sind eingegangen. Bestellung auf jeilige nimmt entgegen Wilhelm Schramm, Holz- und Kohlenhandlung, Demitz.

Stroh verkauft, soweit Vorrat reicht, billig v. Lippe, Ramens.

7 jähriger Rappwallach, auf allen Stellen sicher gehend, ist zu verkaufen in Frankenthal Nr. 37.

Entlaufen grau-weiß gefleckte Raze Abzugeben Bauhener Straße 19.

HEITMANN'S Simplifix reinigt u. färbt zugleich kalt — ohne Kochen alle Stoffe aus Kleiderkasten aus Wolle, Seide und Baumwolle Einfach - bequem - billig Marke „Fuchsopf im Stern“ Erhältlich in der Spezial-Drog. Karl Ig. Schneider, Drogerie R. Theise

Die gute Kinderstube gehört die gute „Biox“-Tüte. In jedem Haus muß „Biox“ sein, nur „Biox“ hält die Zähne rein.

BIOX DIE SAUERSTOFF-ZAHN-PASTA BIOX ULTRA STARK SCHAUMEND Für die Reiser „Die kleine Biox-Ultra“ so Plötzlich

reicht monatlich

Pianos
 In 1a Ausführung und vollendeter Klangfülle
 zu sehr günstigen Preisen u. Zahlungs erleichterung liefert
Hentsch - Neustadt Sachsen
 Polenzer Gasse 18
 Verlangen Sie Offerte. Besichtigung erwünscht.

Weiche Fettkäse
 hochfein, sehr billig
 80 Pfg. pro Stück.
 empfiehlt die Verkaufsstelle der
Central-Molkerei Goldbach
 Altmarkt.

Kirschen-Verpackung,
 vorwiegend große Einlege-Kirschen und Frühkirschen,
 sofort geschlossen zu verpacken.
Joh. Gottfried Richter, Georgsmühle,
 Neukirch (Lausitz 2).

Kirschen-Verpackung.
 Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde
Goldbach soll
Sonntag, den 5. Juni 1926, abends 6 Uhr,
 im **Gericht Goldbach** vergeben werden. Be-
 dingungen sind im Gemeindeamt zu erfahren.
Der Gemeinderat.

Großer Transport selten schöner, junger, starker, hoch-
 ragender Original ostpreussisch-holländischer
Rübenkalben
 vom 8 Stück Bullen nur von Herdbuchmüttern abstammend, im
 Alter von 3-12 Monaten, stehen von heute ab in meinen
 Stallungen **Hotel Kurfürst, Bausen, Holzmarkt, Auhorst**
 preiswert zum Verkauf.
Emil Gräfe, Viehhandlung,
 Telefon Bausen Nr. 2063 und 2418.

hocheleg. Protos-Wagen
 mit fabrikmäßig abm. Limousine, Fabrikat Zander,
1 1855 P. S. Elite-Wagen
 offen, sehr gut erhalten,
1 1150 P. S. Elite
 feste Limousine, Fabrikat Zander,
1 1240 P. S. NSU
 feste Limousine, um. sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.
 Offerten erbeten unt. „D. S. 963“ an **Rudolf Mosse, Dresden.**
 Wegen Anschaffung eines 5 to. Wagens
3 to Nacke-Lastwagen,
 in sehr gutem Zustand sofort billig zu verkaufen.
3 to Hille-Lastkraftwagen,
 kurzrepariert in einwandfreiem Zustand billig zu verkaufen.
 Offerten unter „D. U. 964“ an **Rudolf Mosse, Dresden.**

„Kurbad“ Bischofswerda
 Dresdner Straße 55 (12 Min. v. Bahnhof) Fernsprecher 316
 Zeitgenössische Einrichtungen für elektrische
Licht, Dampf-, Kohlensäure-, Sauerstoff-,
 gewöhnliche Wannen-Bäder, elektr. Massage usw.
 Behandlung von **Krankheiten** nach der
„Naturheilkunde u. Homöopathie“.
 (Fragenbogen bis 4. Juni persönlich)
Hugo Schmiedel, Naturheilkundiger
 u. Frau **Arztl. gepr. für Massagen,**
 Sprech- u. Behandlungszeit: Nur wochentags von 12-6 Uhr.

Aus Anlaß des Ausscheidens des Herrn
Hugo Eibenstein
 Mitgesellschafter der Firma Gebr. Eibenstein, Glas-
 hüttenwerke G. m. b. H., Belmsdorfer Straße, aus
 der von seinem Vater und Onkel gegründeten
 Firma, welcher er seit ca. 35 Jahren angehörte
 und in deren Dienst er sein ganzes Streben und
 Wirken stellte, bringen ihm die erg. Unterzeichneten
 für sein der Arbeiterschaft jederzeit bewiesenes
 Wohlwollen und stete Hilfsbereitschaft den
herzlichsten Dank
 zum Ausdruck.
 Sie bedauert seinen Weggang aus der Firma
 aufrichtig und bringt ihm auch in seinem neuen
 Wirkungskreise die besten Wünsche dar.
 Bischofswerda, am 31. Mai 1926.
Die Arbeiterschaft
 der Firma Gebr. Eibenstein.

**Gewerbe-
 Verein
 Burkau.**
 Nächsten Donnerstag, 3. Juni,
Wanderversammlung
 beim Mitglied **R. Schuler,**
 Der Vorstand.

Frühgeschlachtetes

**Hammel-
 fleisch**
 empfiehlt
Paul Müller,
 Fleischermeister, am Markt.

Frühgeschlachtetes
**Hammel-
 fleisch**
 empfiehlt
Otto Beyer,
 Fleischermeister, Kirchstraße.

Prima Mast-

**Hammel-
 fleisch**
 empfiehlt diese Woche
Ernst Ziller,
 Fleischermeister, Gr. Töpfergasse.

**Achtung!
 Quark**
 täglich frisch,
 1 Pfund nur 20 Pfg.
Klein Markthalle
 Baugner Straße 1.
 17 bis 18jähriges

Mädchen
 für Bäckerei zum 15. Juni ge-
 sucht. Näheres in der Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes.

Stenotypistin
 als Ferienaushilfe vom
 15. Juni ab auf einige Wochen
 gesucht. Angebote mit Gehalts-
 ansprüchen erbeten an
Paul Stöckigt,
 Papiergroßhandlung,
 Frankenthal i. Sa.

Reisender
 zum Besuch der Landwirtsch.
 für eingeführte Tour, bei gutem
 Verdienst, für sofort gesucht.
 Angebote unt. „M. G. 52“
 an die Geschäftsst. d. S. W. erb.

Knabe,
 welcher Dienst 26 die Schule ver-
 lassen hat, sucht Lehrstelle
als Drogist
oder Kaufmann.

Werte Offerten unter **G. P. 17**
 an die Geschäftsstelle dieses
 Blattes erbeten.
 Selbständiger
**Steinbruch-
 schmied**
 sofort gesucht.
Granitwerk E. Eißold,
 Demitz-Thumitz.

Dienstmädchen
 bis 17 Jahre alt, oder
Osterjunge
 zum sofortigen Antritt gesucht.
 Zu erfragen in der Gesch. d. Bl.
 Zirk 1/2 Scheffel
gutstehend. Klee
 Nähe Krankenhaus, zu ver-
 kaufen. Näheres
Baugner Straße 56.

Konditorei Café Köhler
 Bismarckstraße 7
 Fernspr. 266

+

Nachdem die Renovierung unserer Ge-
 schäftsräume beendet ist, eröffnen wir am
Mittwoch, den 2. Juni
 unser Konditorei-Café. Es wird unser
 eifrigstes Bestreben sein, die uns beehrenden
 Gäste mit nur guten Gebäken und Ge-
 tränken zu bedienen. Wir bitten um freund-
 liche Unterstützung unseres Unternehmens.

+

Hochachtungsvoll
Erich Köhler und Frau
 NB. Das Café ist auch abends geöffnet!

Bei Hautleiden, wie
offene Füße,
 Aderbeine, alte Schwellen,
 Wunden, Brandwunden,
Flechten,
 nasse und trock. Schuppen-
 flechte, böse Finger gedr. Sie
 die bewährte antih. Mundsalbe
„Erinol“.
 Stadt-Apotheke Bischofswerda.

Der Herr, der am 24. Mai
 aus einem Abteil 3. Klasse des
 Zittauer Zuges abends gegen
 1/7 Uhr in Bischofswerda aus-
 stieg, und als Kravattenadel
 das Bergmannsabzeichen trug,
 wird von interessiertem Herrn
 höflich gebeten, seine Adresse unter
 N. S. 12 in der Geschäftsstelle
 dieses Blattes niederzulegen.

Nollenbrennholz
Kiefer, trocken
 ist eingetroffen
Bahnhof Niederneukirch.
Mierisch, Ballenmühle.

Doppelschwefelsauren
Kalk
 bestes Mittel gegen tierische
 Schädlinge aller Art,
 pro Ztr. RM. 1.-, verkauft
 H. M. Tropic, Arnsdorf, Sa.
 Fernsprecher: Arnsdorf 24.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung
 zeigen hierdurch an
Dr. med. dent. Paul Keck
 Zahnarzt
 und Frau **Marga geb. Hultsch**
 Neukirch (Lausitz), am 1. Juni 1926.

Für die freundlichen Glückwünsche und wert-
 vollen Geschenke anlässlich unserer Vermählung
 danken wir hierdurch aufs herzlichste.
Martin Lisse und Frau
 Ella geb. Born.
 Bischofswerda, im Mai 1926.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
 in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen, Glück-
 wünsche und wertvollen Geschenke sprechen wir hier-
 durch allen unseren
 herzlichsten Dank
 aus.
 Geismannsdorf, im Mai 1926.
Ernst Kunze und Frau
 Minna geb. Prescher.

Nachruf.
 Am Dienstag, den 25. Mai 1926, verschied nach kurzer schwerer Krank-
 heit unser lieber Chef,
Herr Paul Voigt,
 Mitinhaber der Fa. Otto Forcke, Demitz-Thumitz.

Wir verlieren in ihm einen gerechten, wohlwollenden und stets hilfs-
 bereiten Vorgesetzten. Sein rastloses Schaffen und sein unermüdetes Vorwärts-
 streben sollen uns allezeit ein leuchtendes Vorbild sein.

Seiner über das Grab hinaus mit Liebe und Hochachtung zu gedenken,
 sei unser Dank.

Angestellte und Arbeiterschaft der Fa. Otto Forcke.
 Werk Demitz, Schmöln, Tröbzigau und Zockau, am 1. Juni 1926.

4. C

Schwer f
 mel. Auf de
 Schein der L
 all die vielen
 Schmutz der
 Landjugend
 Luftstätt zum
 auch die Fe
 und bang sich
 den? Aber i
 melte sich am
 im Saale des
 war der weit
 sinn und Heit
 gefien. Es e
 wüchslige, gefu
 bruch kam. I
 man nicht jü
 Lebensbejahu
 entstammt der
 Natur, die die
 der sie ihre K
 Wenn je Goe
 frohe Beste“.

Die hohe
 des Abends.
 Quandt der
 heute harren.
 nationale Ze
 Volk zerreiht.
 aus der land
 Ration, vor a
 Ströme frisch
 die, daß die
 Scholle, bema
 halten ihrer
 zähen Festhal
 könnte die Ju
 Standesbewun
 mut befämpf

„Schwar
 mel, von dem
 äußeren Aus
 unseres Sach
 jugend zusam
 Anteil am Fr
 vorher die W
 so lustig flath
 feiten geleh
 herrschte noll
 Festwerfamml

gestalten. N
 dig verließ d
 Bodenständig

Da

„St. Forth
 „Es war
 „Ich glau
 hinterher geg
 aber ich muh
 „Ja, —
 können. —
 fort und mei
 vor ihm. —
 würde, einem
 fehllich gewel
 Ihre Au
 „Ich hab
 „Ich wollte sel
 Verhandlung
 rin nicht stür
 Sie hob
 „Herman
 „Ja, E
 überhauptman
 türlich vollto
 „Ich ma
 tins Hülseruf
 ließ, und gla
 nun erschein
 Licht.“
 „Welleid
 „Wir sch
 üben, zu her
 Hastersto
 „Ich hot
 sich meines
 Bifa ver
 „Ich mi
 geht.“ Sie
 deren Tragf
 ins Schwanz
 Haare jahret
 „Wenn
 here ist“, Ad
 für ihren Br
 Er schau
 urtanden. C
 branten, w
 ich kharf no
 die Pöckel
 schärft wurde
 Sie mu
 auf dem Ru

4. Sächsischer Landjugendtag in Pirna.

Der Begrüßungsabend.

Schwer fielen die Regentropfen vom dunklen Nachthimmel. Auf den stillen Straßen Pirnas glänzten im frühen Schein der Lichter große Wasserlachen, und traurig hingen all die vielen bunten Fähnchen und Wimpel, die zum Schmuck der Häuser und Straßen ausgehängt waren, unsere Landjugend zu grüßen. Ein fürwahr wenig erfreulicher Aufblick zum 4. Sächsischen Landjugendtag! So mag denn auch die Festleitung sorgenvoll in die Mitternacht geschaut und bang sich gefragt haben, wie soll das am Sonntag werden? Aber unbefürmert um den klaffenden Regen sammelte sich am Sonnabend abend die schon anwesende Jugend im Saale des Schwarzen Adlers zur Begrüßungsfeier. Bald war der weite Raum dicht gefüllt. Frisches Lachen, Frohsinn und Heiterkeit ließen schnell das schreckliche Wetter vergessen. Es entwickelte sich gar bald ein Leben, dessen urwüchsige, gesunde Kraft gar oft temperamentvoll zum Durchbruch kam. Mag das anderswo ein Mangel sein, hier konnte man nicht zürnen, offenbarte sich doch gerade dadurch eine Lebensbejahung, die in unserer Zeit doppelt wohl tut. Sie entkam der engen Verbundenheit mit der Scholle, mit der Natur, die die jungen Menschenkinder tagtäglich umgibt, aus der sie ihre Kraft und ihre Stärke in harter Arbeit holen. Wenn je Goethes Wort Berechtigung hat, „Saure Wochen, frohe Feste“, so war es hier der Fall.

Die bodenständige Verwurzelung bildete den Grundzug des Abends. In ersten, mahnenden Worten legte Professor Quandt der Landjugend die Pflichten ans Herz, die ihrer heute harren. Der Redner schilderte die Nöte der Zeit, unsere nationale Zerrissenheit, den Reiz und Hochmut, der unser Volk zerreißt, um dann hinzudeuten auf die Kraftströme, die aus der ländlichen Bevölkerung in das Gesamtleben der Nation, vor allem auch in die Städte, fluteten. Es gelte, diese Ströme frisch und stark zu erhalten. Dazu sei aber notwendig, daß die Landjugend sich die Liebe zur Heimat, zur Scholle, bewahre. Ihre Eigenart solle sie hüten im Bewahren ihrer Trachten, in der Ausgestaltung ihrer Feste, im zähen Festhalten an bäuerlichem Denken und Wesen. Stolz fürchte die Jugend auf ihren Stand blicken, und aus diesem Standesbewußtsein heraus solle sie all den Reiz und Hochmut bekämpfen, der sich heute breitmacht.

Der Jeffersonstag.

„Schwarz-Weiß-Rot“ überall und ein strahlender Himmel, von dem die Sonne während herabzuckte, waren die äußeren Auszeichnungen des Festtages. Aus allen Ecken unseres Sachsenlandes waren die Scharen unserer Landjugend zusammengeströmt. Pirnas Bewohner nahmen regen Anteil am Feste unserer Jugend. So traurig am Abend vorher die Wimpel und Fähnchen die Straßen umsäumten, so lustig flatterten sie am Festtage im Winde. Ein wohl selten gesehenes Leben flutete in den Straßen, kurz, es herrschte volle freudige Stimmung. So konnte sich denn die Festversammlung auf der Copitzer Schützenwiese zu einer machtvollen nationalen Kundgebung gestalten. Nahezu 4000 Personen nahmen an ihr teil. Würdig verlief die Feier. Am Abend vorher bereits die Bodenständigkeit und bäuerliche Zähigkeit hervorleuchtete, so

erst recht hier auf dem weiten Plan, von dem der Blick ins schöne Heimalland schweifte. Ein tiefer Ernst lagerte über der Versammlung. Ernst besonders, als sich die Fahnen zum Gedächtnis der Gefallenen senkten und die Akkorde des „Guten Kameraden“ unter dumpfem Trommelwirbel über Türen und Berge hinklangen. Doch nicht ernst allein war die Stimmung, auch stolz und siegesbewußt war sie. Man mußte fühlen, daß hier Jüngens und Mädels beisammen waren, denen alle Not, aller Kampf der Gegenwart zum Bewußtsein und eigensten Erleben geworden war, die aber ebenso entschlossen waren zu überwinden und zu siegen aus Kraft und Selbstvertrauen heraus. Hut abl vor solcher Jugend. Einem Volke, das noch solch Geschlecht hervorbringt, braucht nicht dange zu sein. Das lehrte Sachsen Landjugend von neuem in Pirna. Begeistert sprach zu ihr Reichstagsabgeordneter Diehe. Zwei Idealgestalten deutscher Geschichte führte er ihnen vor die Seele: Theodor den Großen und Ulrich von Hutten, die beide für nationale Eigenart gekämpft und gestritten hätten, bis zum Untergang.

Von der Bergwiese, auf der stillschweigend ein neuer Rittschwur abgelegt war, ging es in unübersehbarer

Festzuge

hinab zur Stadt. Voran als Spitzenreiter blieben der bäuerlichen Reitervereins. Dann folgten in endlosen Kolonnen die Jüngens und Mädels sowie die herbeigeeilten Abteilungen des Jungdeutschen Ordens, Stahlhelms und Wehrwols, die gekommen waren, das Fest unserer Jugend mitzufeiern. Wie frei und froh marschieren sie alle. In ihren Reihen führten sie geschmückte Wagen mit sich, die in launigen Darstellungen Szenen bäuerlicher Betätigung zeigten. Sinnig waren die Hupenleute aus Modern, sehr lustig der Wagen, auf dem die Milchwirtschaft veranschaulicht wurde. Selbst die emsigen kleinen Vorbilder des Landwirts, die Bienen, waren nicht vergessen. Der Zug erreichte, wo er durchkam, helle Freude, nicht nur der Wagen wegen, mehr, weil er den staunenden Stadtern zeigte, welch herrliches Geschlecht in unserem Volke heranwächst, das demal einst berufen ist, das Erbe der Väter zu wahren. Dieses Erstaunen kam denn auch recht drastisch zum Ausdruck, als ein schlächter Arbeiter, der am Wege stand, ausrief: „He, guck nur, die Bauern!“

Der Abend war der gemeinsamen Geselligkeit gewidmet. In zwei überfüllten Sälen trafen sich die Festteilnehmer. Es konnte buchstäblich in beiden kein Apfel zur Erde. Hier lauschte man den Klängen der Kapellen und erfreute sich an vielerlei gutgelungenen Darbietungen. Hoch gingen die Wogen patriotischer Begeisterung, und nicht lange wahrte es, da glühten die Wangen und leuchteten die Augen.

Den Abschluß des schönen Festes bilden am Montag die Gottesdienste, in denen die Jugend betenden Herzens vor den Herrn treten wird, dem sie nach harter Arbeit den Erfolg allein zu danken hat, dessen Segen auf ihr ruhen muß, solange sie schaffen soll. Dann aber werden schmucke Dampfer sie hineinführen in die Bergwelt des Elbsandfingebirges, dessen Hänge am Abend in buntem Lichte erstrahlen werden, unserer Landjugend zum Danke und zur Erinnerung.

Aus Sachsen.

Ostachsentag der Demokratischen Partei.

Am Sonntag hielt der Wahlkreisverband Ostachsen der Demokratischen Partei in Dresden seine Vertretertagung ab, auf der

auch der Reichs-Innenminister Dr. Brüning u. a. über die Frage der Fürstenabfindung sprach. Wenn bei der Fürstenabfindung die Demokratische Partei sich einer bestimmten Parole enthalten habe, so sei — nach Dr. Brüning — darin nicht etwa eine Verkennung der Tatsache liegen, daß eine entschuldigungslose Entzignung ein vom Standpunkte des Privateigentums zu verwerfender Akt sei. Die Demokratische Partei steht vielmehr nach wie vor fest auf dem Boden des Privateigentums, aber durch die Schuld (!) derer, die die Hoffnung auf eine betriebende gesetzliche Regelung der Fürstenabfindung sabotiert hätten, sei es der Partei unmöglich gemacht (!) worden, ihren Mitgliedern die Parole der glatten Abfindung verbindend anzuführen.

Finanzminister Dr. Dehne äußerte sich auf dieser Tagung auch über die dem Landtag vorliegenden Steuererlasse, (Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer). Dabei betonte er, daß die Länder hinsichtlich der Einführung und Ausgestaltung dieser Steuern an Vorschriften des Reiches gebunden seien. Bei der Einkommensteuer habe Sachsen für den staatlichen Bedarf den niedrigsten, für den Wohnungsbau den höchsten Satz eingestellt. Nachdem das Reich jetzt seine Bewertungsgrundsätze, die auch für die Länder gelten, veröffentlicht habe, werde es notwendig sein, bei der Gewerbe- und Grundsteuer zu prüfen, inwieweit die in den Entwürfen vorgesehenen Sätze durchführbar seien.

Der erste Parteitag der zweiten sozialdemokratischen Partei.

Am Sonntag, den 6. Juni, vorm. 10 Uhr, wird im Landtagsgebäude der erste Parteitag der durch den Ausschluß der 23 entlassenen neuen sozialdemokratischen Partei, die sich die alte sozialdemokratische Partei nennt, abgehalten werden. In erster Linie wird die Tagung Fragen des organisatorischen Aufbaus und die Satzungen behandeln. Der Name des Referenten, der über die programmatische Einstellung der neuen Partei sprechen soll, ist noch nicht bekannt. Im Gegensatz zu den Parteitag der Linksozialisten wird dieser Parteitag öffentlich stattfinden.

Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe

Lichtenstein-Cöllnberg, 1. Juni. Am Sonntag wurde hier die 40. Jubiläums-Gastwirts-Ausstellung eröffnet. Die der sächsische Gastwirtsverband bis zum 7. Juni aus Anlaß seines Verbandstages veranstaltet. Der Vorsitzende des Lichtensteiner Vereins, Theumer, begrüßte die Vertreter der Behörden, der Vereine, der Industrie, des Handels und Gewerbes und der Presse und übergab den Schlüssel zur Schauhalle dem Bürgermeister Hilbener. Dieser überbrachte die Glückwünsche der Stadt, die sich freue, die bedeutungsvolle Ausstellung in ihren Mauern zu haben und eröffnete sie hierauf. Weiter sprachen noch der erste Verbandsvorsitzende, Gehlke-Leipzig, der Präsident der Gewerksammer, Chemnitz, Heibrich und Stadtoberordneter Baunack-Lichtenstein. Während der Feier kreiste ein Flugzeug über dem Platze und warf einen Blumengruß herab. Die große Schauhalle erhebt sich inmitten schöner gärtnerischer Anlagen und ist in ihrem Innern vom Architekten Beckert und Kunstmalern Dresden, ausgestattet worden. In ihr haben Industrie, Handel und Gewerbe aus ganz Sachsen in Spitzenleistungen alles ausgeführt, was mit dem Gastwirtsgewerbe im Zusammenhang steht. Bereits am ersten Nachmittage wurde die Ausstellung von über 7000 Personen besucht.

Dresden, 1. Juni. Steigende Arbeitslosigkeit. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Dresden zeigt nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises über die Woche vom 23. bis einschl. 29. Mai ein weiteres Ansteigen der Erwerbslosigkeit. Der Zugang an Arbeitsuchenden war in einzelnen Berufsgruppen wieder stärker, so daß sich der Bestand an Arbeitsuchenden um 545 auf 38711

Das Bözenbild.

Roman von Edmund Schnell

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Es war Konstantin“, sagte sie. „Ich glaube es auch. Ich schäme mich jetzt, daß ich nicht hinterher gegangen bin, um uns Gewissheit zu verschaffen, aber ich mußte, daß es Kopf und Kragen kosten konnte.“ „Ja, — es hätte verhängnisvoll für uns alle werden können. — Was für ein schrecklicher Mann“, fuhr sie dann fort und meinte augenscheinlich Rang Yin, „ich fürchte mich vor ihm. Ich hatte schon Angst, daß er darauf bestehen würde, einen Palantin mit mir zu teilen. Das wäre entsetzlich gewesen.“ Ihre Augen trafen sich. „Ich habe das vorausgesehen“, sagte er „und war entschlossen, ihm einen Knüttel zwischen die Räder zu werfen. Ich wollte selbst zu ihm steigen, aber Hermanos wünschte, die Verhandlungen in die Hand zu nehmen. Ich wollte ihn darin nicht stören.“ „Sie hob die Augenbrauen.“ „Hermanos?“ „Ja. Er sagte, er wäre der einzige, der mit dem Kaiserhauptmann nicht zusammengeraten sei, und hat hierin natürlich vollkommen recht.“ „Ich war wütend über ihn, als er es leugnete, Konstantins Hilferuf gehört zu haben. Ich fühlte, daß er mich fallen ließ, und glaubte, daß er es aus Feigheit getan hat. Aber nun erscheint mir sein Verhalten doch in einem anderen Licht.“ „Vielleicht haben Sie das Richtige getroffen.“ „Mir scheint, als ob er sich Ihren Rat, Vorsicht zu üben, zu Herzen genommen hat.“ „Häferstod sah auf seine Finger.“ „Ich hoffe zu Gott, daß er es getan hat — und daß er sich meines Rates erinnert.“ „Lisa versuchte zu lachen.“ „Ich möchte wohl wissen, was da vorn jetzt vor sich geht.“ Sie konnte durch eine Öffnung die Rückseite des anderen Tragfessels sehen. — „Ich vermute, daß er schrecklich ins Schwanken geraten wird, wenn sie sich darin in die Haare fahren.“ „Wenn der königliche Palantin nicht größer als der unsere ist“, lächelte Häferstod, „dann werden sie kaum Platz für ihren Zweitampel finden.“ Er schaute hinaus, um den Weg, den sie nahmen, zu erblicken. Einige der Laternen, die längs des Damms brannten, waren erloschen. Als die Spitze des Juges plötzlich über rechts abbog, gewahrte er eine Klotze Kulte, die beiden trugen, und von drei bewaffneten Wächtern bewacht wurden. Sie mußten unter dem Baum entlang gegangen sein, weil dem Natur seinen Beobachtungsposten hatte. Häferstod

fragte sich, was dieser Eingeborene wohl gedacht hatte, als er den Zug von Menschen und Tragfesseln an sich vorübergleiten sah. Hoffentlich hatte ihn die Anwesenheit Polays beruhigt. Nun kamen sie auf einen Bergpfad, der sich wie eine Schlange nach links und rechts und auf und ab wand. Dann nahm sie für kurze Zeit ein schwarzer, drohender Wald auf. Die von den Feuerbränden überglühenden Gesichter der Fackelträger erschienen in der Finsternis wie tanzenbe Teufelsmasken. Ein Nachbitt wurde überschritten und sie waren wieder auf freiem Land. Von ferne grüßte Rang Yin Palast herüber und, um Mondlicht übergossen, hob sich die Flucht der lüftigen weißen Steinfiguren zu ihm empor. Dann stiegen sie über einen steilen Hang hinab ins Tal. Lisa klammerte sich an Häferstod, um nicht vornüber zu fallen. Blötzlich standen die Träger still und lehnten die Palantine vor einer mächtigen Höhle nieder, deren Mündung hinter einer Gruppe schlanker, hoher Bäume lag. Der Eingang war nicht beleuchtet, aber tief hinten im Stollen glomm ein trübes Licht. Der Anblick erinnerte Häferstod an die Nacht — ihm schienen unendliche Zeit darüber hingegangen zu sein — als Herridge den kranken holländer in seinen Bungalow gebracht hatte. Was war nicht alles seit dieser Zeit geschehen, und was würde noch geschehen, bis er wieder auf derselben Veranda saß und sich geruhsam in seinem bequemen Sessel strecken konnte. Die Fackelträger hatten sich geteilt und standen nun an den Seiten der Öffnung. Rang Yin kam den Beiden entgegen, dicht hinter ihm schritt Hermanos. „Dies ist der Eingang zur Kapelle“, erklärte er. „Der Yu-Chi-Stein, den mein Volk anbetet, steht in ihr. Sie brauchen Ihre Hüte nicht abzunehmen, bis wir vor dem heiligen Stein stehen. Es wäre auch nicht klug, denn die Feuchtigkeit tropft dauernd von der Decke der Höhle herab. — Finden Sie das nicht alles sehr interessant, Miß Gyanatles?“ „Außerordentlich interessant“, antwortete sie — und fröstelte. Ein merkwürdiger Duft stieg in ihre Nase wie von einem Gemisch vermoderter Pflanzen und Weisrauch. Aber noch einen anderen Geruch spürte sie, der ihr Unbehagen verursachte. „Sind Sie fertig?“ fragte Rang Yin, indem er von einem nach anderen sah. „Vollkommen“, antwortete der Pfanzler im Namen aller. Der Potentat drehte sich kurz um und betrat als erster die Höhle. Häferstod berechnete, daß sie ungefähr einhundertfüßig Schritte gegangen waren, als ein metallenes Tor den Weg sperrte. Rang Yin klopfte mit einem kurzen Ebenholzstab. Nach einer Weile öffnete sich die Tür weit und ließ den

Blick in einen schwach beleuchteten Raum fallen. Auf der Schwelle stand Korungau. Hermanos und der Pfanzler nahmen die Hüte ab und folgten Lisa und dem Wanditen in die Kapelle. Häferstod hörte das Tor hinter sich in den Angeln knirschen und wandte den Kopf, um festzustellen, wie sie im Felsen besetzt waren. Die Flügel hatten sich beinahe geschlossen, als von außen dagegengedrückt wurde und Polay erschien. Der Diener schielte zu dem Hohenpriester der Yu-Chi hinüber, schüttelte sich und suchte mit den Augen den Pfanzler. „Ich will nicht draußen bei den Kerlen bleiben“, erklärte er, „mir läuft eine Gänsehaut über den ganzen Leib.“ „Nimm den Hut ab und schweige still“, befahl Häferstod. Und dann sah er den wirklichen Yu-Chi-Stein. Das kleine Bözenbild stand auf einer schmalen Platte. Eine geschicht in einer Höhlung vorvorgene Lampe warf ihren Schein über die Frage. Der Raum, in dem sie alle versammelt waren, maß ungefähr zehn Fuß im Geviert. Der Boden war erstaunlich glatt und bis auf einen Streifen längs der Wände ohne Farbe. Die Wände selbst waren mit roten und schwarzen Zeichen bedeckt, von denen manche ganz deutlich, aber auch diese schon verwischt waren. Neben dem Bözenbild stand eine bronzene Schale, aus der ein feiner Rauch aufstieg. Sonst war nichts auf dem Boden noch an den Wänden zu sehen, außer den sägeförmigen verrosteten Wollen, die in jeder Ecke der Kammer in den Felsen eingelassen worden waren. Ein grimmiges Lächeln umspielte die Lippen des Pfanzlers, als er seine Blicke umherschweifen ließ und sah, daß sie in Wahrheit auf dem Boden eines tiefen Schachtes standen, in dem hoch oben der mächtige Steinblock hing, von dem der holländer ihm erzählt hatte. An dieser Stelle hatten unzählige Opfer dieses Bözenbildes gestanden und hatten warten müssen, bis der gelpenstliche Stein sie erdrückte. Irgendwo in der Nähe hörte er Wasser tropfen. Er überlegte, wie wohl die rückwärts Bewegung des niedertommenden Steins getätigt und — hier stand er vor einem vollkommenen Rätsel — wie er nach beendeteter Opferung wieder gehoben wurde. Was für ein Mechanismus auch Verwendung fand, er mußte außerhalb der Höhle stehen. Das Brauenvolle dieser ganzen Einrichtung überfiel ihn mit so unerhörter Gewalt, daß er am liebsten Rang Yin und den Hohenpriester der Yu-Chi auf der Stelle niedergestürzt hätte. Er trat unauffällig ein paar Schritte zurück, so daß er zwischen den anderen und der Tür stand. Er konnte nicht ergründen, warum Rang Yin sie hierher gebracht hatte, was er im Schilde führte. Auf alle Fälle wollte Häferstod dem Chinesen und seinem Gefolgsmann den Versuch verweigern, etwa hinauszuklüpfen und sie hier einzusperren.“ (Fortsetzung folgt.)

(33 166) erhöht. Neueinstellungen in größerem Umfang erfolgten in keinem Berufszweig. Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt beschränkte sich vor allem auf Aushilfskräfte, die in der Regel schon nach wenigen Tagen wieder von neuem als Arbeitsuchende auftauchen. Anzeichen einer Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt sind nirgends vorhanden, so daß noch auf längere Zeit hinaus mit dem hohen Bestand an Arbeitsuchenden in Dresden zu rechnen ist. — Aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge wurden insgesamt 42 943 (42 649 Personen unterstützt; davon waren 25 657 (25 731) Bollemerbolose, 16 085 (16 100) Zuschlagsempfänger und 1201 (818) Kurzarbeiter. Außerdem sind im Dresdner Bezirk schätzungsweise noch mindestens 14 000 nichtunterstützte Kurzarbeiter vorhanden.

Dresden, 1. Juni. Oberbürgermeister Blüher in Budapest. In Budapest wurde am Sonnabend mittig die Internationale Ausstellung für Menschenschuh eröffnet. Dabei hielt der Dresdner Oberbürgermeister Blüher eine Ansprache, in der er u. a. der vierjährigen Waffenbrüderschaft der ungarischen und der deutschen Nation gedachte und die Hoffnung ausdrückte, daß die Ausstellung der gesamten Menschheit zum Heil gereichen werde. Reichsminister Horthy dankte in deutscher Sprache für die Mitwirkung der Stadt Dresden an der Budapest Ausstellung.

Dresden, 31. Mai. Ein überer Reinfuß. Am 18. Mai schrieb die Dresdner Volkszeitung: Die rationäre Flaggverordnung läßt manchen Schwarzweißrollen die Brust höher schwellen. Dieses Gefühl findet natürlich auch in vielen Amtsstuben seinen Ausdruck durch Anlegen kaiserlicher Orden und dergleichen. Daß von der Republik verpflegte Beamte im Dienste die Ordensbänder tragen, mag manchem noch erträglich erscheinen; daß sie aber im Dienste auch das Abzeichen des Stahlhelms anlegen, bedeutet jedoch eine Provokation des mit dem Beamten in dienstliche Beziehung tretenden Publikums. Einen Träger dieses Abzeichens kann jeder am Schalter 3 des Postamtes 12 in Dresden bemerken. Und jeder darf sich auch darüber wundern, daß die Dienstvorgesetzten dieses sonderbaren republikanischen Beamten alle so schlechte Augen haben, daß sie den Stahlhelm auf der Helmbreite ihres Untergebenen nicht sehen. Denn würden sie das Abzeichen dieses Abzeichens im Dienste nicht. — Ganz gewiß nicht! In der Nummer 120 bringt dieses Blatt eine Berichtigung aus der zu entnehmen ist, daß der fränkische Beamte nicht das Abzeichen des Stahlhelms, wohl aber das für sechsmonatige im Felde erlittene Verwundung ihm verleihe. Verwundungen abzeichnen getragen hat — auf einer Wundnarbe! Kommentar überflüssig.

Dresden, 1. Juni. Zur Verhaftung des Sanitätsrates Dr. med. Robert Justus Böhm wird nach folgenden ergänzend berichtet: Die Untersuchung führt Staatsanwalt Cangel. Durch den rächtigen Späh wurde die ganze Schädeldecke zertrümmert und das Gehirn bloßgelegt. Verwundungen am Kopfe ließen damals erkennen, daß die Schrotladung den Gewehrlauf kaum aus Handreich verlaufen haben dürfte und somit noch ohne Störung vollständig am Hinterkopfe eingedrungen ist, der Tod der Frau muß augenblicklich eingetreten sein. Die Stelle, wo sich am 22. September 1916 das tragliche angebliche Jagdunfall ereignet hatte, geht noch zur Flur Großröhrsdorf. Das Grundstück, das der verurteilte Sanitätsrat in Großröhrsdorf seit Ende 1916 ständig be-

wohnt, gehörte früher dem Bruder, und zwar dem verstorbenen früheren konservativen Landtagsabgeordneten, Justizrat Dr. Böhm, der seit vielen Jahren Pächter des dortigen Jagdreviers war, und der seinerzeit von der verstor. Frau Trips, der dritten Frau des Sanitätsrates eine größere Summe Geldes kurzfristig geliehen hatte, als teilweise Gegenleistung über dieser Frau überreichte. Durch die Fassung des Testaments — von der erstschöpfung Frau und deren Angehörigen wurde behauptet, es sei ganz einseitig zum Vorteil des Sanitätsrates abgefaßt worden — gelangte dieser dann als Erbe in den Besitz jenes zuvor dem Bruder gehörigen schönen Landhauses. Wie bereits erwähnt, war der Bedacht einer gewaltsamen Tötung nie zu befehlen. Sanitätsrat Dr. med. Böhm suchte deshalb Anschluss in der sintonabfahrenden politischen Richtung, er fand dort Verlonen, die ihm vertrauten. So wurde der Verhaftete schließlich in den Gemeinderat zu Großröhrsdorf gewählt, er gehörte dann auch dem Schulsausschuß an. In den Jahren 1923/24 ist es mehrfach zu ungewöhnlich heftigen Auseinandersetzungen in dem kleinen Gemeindeparkament gekommen. Der seit 23 Jahren amtierende Gemeindevorsteher Robert Zehet mußte damals, auf Betreiben des Verhafteten, den Posten niederlegen, und demselben wäre der Sanitätsrat zum Bürgermeister gewählt worden. Anlässlich des Rapp-Butches erschienen einmal zu mitternächtlicher Stunde die Heidenauer Kommunisten in Großröhrsdorf, um die Einwohnerwehr zu entwaffnen. Letztere hatte sich damals mit der benachbarten Wiensdorfer Einwohnerwehr vereinigt, es kam zu Schießereien, nur fünf Gewehre konnten Mitgliedern der Einwohnerwehr entzogen werden. Man machte auch über den Sanitätsrat für diesen nächtlichen Streich verantwortlich.

Dresden, 1. Juni. Ein unerhörter Frevel ist im hiesigen Großen Garten, dem Schmuckpark Dresdens, verübt worden. Auf der nach dem Palais führenden Hauptallee wurden sämtliche Ruhebänke umgestürzt, verschleppt oder ins Wasser geworfen, kostbare Wärmorfiguren, die aus dem Nachlaß des Bildhauers Wolf v. Hoyer stammen, verstimmt. Auch andere bedeutende Bildwerke, die den Park zieren, wie die Gruppe Leda mit dem Schwan und eine Brunnenmagnette wurden durch Wüchslagen von Händen und Füßen beschädigt. Sogar in den Blumenanlagen kauften die Rohlänge, zerbrachen und zerstückelten Rosenstöcke und rissen die blühenden Pflanzen aus. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

Dresden, 1. Juni. Die nächste Sonderschau der Gartenbau-Ausstellung. In der Zeit vom 11. bis 14. Juni findet als nächste Sonderschau der Dresdner Gartenbau-Ausstellung eine Blumenschmuck- und Raumkunst-Ausstellung statt. Hier sollen vornehmlich Bänderlein verschiedener Art gezeigt werden. In ungefähr 14 Zimmern, die vollständig eingerichtet sind, wird die Blume im Heim dem Besucher vorgestellt. So sieht man in einem Jagd-, Speise- und Herrenzimmer, in einer Diele oder Wohnküche die verschiedenartigste Verwendung der Blumen von der Tafeldekoration in einfacher bis reichhaltiger Ausführung. Seit einigen Jahrzehnten erst hat sich die Blumenbündelkunst zu derartiger Bedeutung emporgemacht. So sind vor allem die Dresdner Blumenbündelkünstler hier vorbildlich am Werke gewesen und werden auch mit dieser Ausstellung ihren längst erworbenen Ruf neu befestigen. Um auch den im Weltkriege oder in der Fabrik wertmäßig Geschicklichen die Möglich-

keit zu geben, diese aufsehenerregende Sonderschau zu besuchen, ist erwogen, die Hallen der Blumenschmuck- und Raumkunstausstellung bis abends 10 Uhr geöffnet zu halten. Zudem wird eine abendliche Beleuchtung die Feinheit und Farbensprache der ausgestellten Bänderlein besonders hervorheben.

Wurzen, 1. Juni. Todessturz. Bei einem Neubau am Drebniger Wege stürzte der Klempnermeister Richter von der Leiter und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf verstarb.

Burgkühn, 1. Juni. Diamantene Hochzeit. In Rändler bezug das Christlich Bergmannsche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Chemnitz, 1. Juni. Ueberhandnehmen der Eisenbahntransportgefährdung. Das Kriminalamt Chemnitz teilt mit: Nachdem am 22. Mai zwischen Selma und Cranzahl auf den Personenzug 1349 mit Steinen geworfen und in einem Abteil 3. Klasse eine Fenster Scheibe zertrümmert worden war, wurde in der Nacht zum 24. Mai auf die Schienen der Strecke Wästenbrand—Gröha von unbekanntem Tätern ein Straßensperrobo geworfen. Das Hindernis wurde noch rechtzeitig vom Zugpersonal bemerkt und beseitigt. Am 9. Mai sind in Flur Rottluff Weglagersteine bis Faustgröße auf die Gleise gelegt und vom Bahnpersonal beseitigt worden. Am 27. Mai gegen 7 Uhr abends ist in Siegmars mit Steinen nach dem Güterzug 5204 geworfen und ein Zugschaffner am Kopfe schwer getroffen worden. Am 28. Mai vormittags in der 12. Stunde, haben drei junge Burchen in der Nähe des Stadiparkes in Thalheim faustgroße Steine auf die Schienen gelegt. Der Führer des Personenzuges 1735 hat das ebenfalls rechtzeitig bemerkt, konnte die Fahrgeschwindigkeit stark vermindern und damit ein Unglück verhüten. Die frevelhaften Täter sind beim Herannahen des Zuges in den Stadipark zu Thalheim gestücht, konnten aber ermittelt werden. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ist es dringend notwendig, daß diesem verbrecherischen Treiben Einhalt geboten wird. Da annehmbar auch in den anderen Fällen jugendliche Personen als Täter in Frage kommen, die sich über die Folgen des frevelhaften Tuns keine Rechenschaft ablegen, werden Eltern und Erzieher eindringlich gebeten, in dieser Richtung aufklärend zu wirken.

Kuerbach, 1. Juni. Autounfall. Am Freitag abend fuhr ein von Kuerbach kommendes Blauenisches Auto einem von Grün kommenden Motorrad in die Planke. Dem Motorradfahrer, einem Herrn aus Kuerbach, wurde die Schädeldecke eingeschlagen, wodurch der sofortige Tod eintrat. Der Motorradfahrer und die Insassen des Autos kamen ohne Verletzungen davon.

Zwidau, 1. Juni. Brand infolge Blühfests. Am Sonnabend in der 7. Nachmittagsstunde setzte während eines heftigen Gewitters ein Blitz das Zimmergebäude des Brückenbergschachtes in Brand. Das Gebäude, das große Holzvorräte enthielt, brannte trotz des starken Regens inner-

Das Lotterielos.

Skizze von E. Fries.

Der „Ober“ in meinem Stammtisch strahlte über sein ganzes rundes und rosiges Gesicht. So hätte mir auch aufwachen müssen, wenn unser Verhältnis ein weniger inniges gewesen wäre. Der Großherzog trinkt leicht in dieser trinkelosen Zeit machte sich bezahlt. . . Während ich den Mantel ablegte, wußte ich bereits, daß Emil zu den glücklichen Gewinnern des Hauptgewinns gehörte. Ich hatte im Abendblatt davon gelesen, aber die Nummer war unleserlich gewesen. Seine Pläne, die er aufgeregt an den plötzlichen Weg von fünfzigtausend Mark knüpfte, hörte ich aufmerksam an. Ich sah ihm nach, während er die Suppe holen ging und stellte fest, wie gut es diesen ausgetretenen Kellnerbeinen tun mußte, wenn ihr Besitzer von jetzt ab andere für sich rennen lassen könnte. Er würde freilich dann noch dicker werden, wenn es war nicht anzunehmen, daß er in seiner neuen Wohlhabenheit „Hallo! Dein Gewicht“ studieren und danach eben würde.

Ich hatte den Gedanken noch nicht zu Ende gedacht, als mir ein anderer durch den Sinn schloß: War nicht das Zehnmal, das ich mit meinem Freunde Albert Wehler spielte, beim selben Händler gekauft worden? Ja, wo hatte ich denn meine Gedanken gehabt — wenn wir nun auch —?

„Ober“, sagte ich und konnte nur mit Mühe den Anchein von Gelassenheit aufbringen, als Emil die Suppe hinellte, wie lautete denn die Nummer ihres Loses?“

„134 723“ antwortete er.

Mein Herz begann Generalmarsch zu schlagen. Ich verahnte zu essen, begeistert starrte ich durchs Fenster. Mir war, als sehe ich Erikas blonden Kopf von Sonnenstrahlen umwoben, ihre blauen Augen fest verklärt zu mir aufgeschlagen. Nun konnten wir heiraten, eine Wohnung kaufen und die Möbel dazu —

Ob und was ich an jenem Tage gegessen habe, weiß ich nicht. Idemfalls war ich sehr bald wieder auf der Straße und auf dem Wege zu Wehler.

„Du kommst gerade recht“, empfing er mich in seinem reudlichen Lungenseitenheim, um meinen neuen Radioapparat zu hören, paß auf, gleich kommt London.“

„The ich mich verah, hatte ich die Kopfhörer um und sah in einem bequemen Sessel.“

„Ich wollte dich fragen —“

„Woh! hörst du noch nichts?“

Doch, ich hörte ein Schnurren und Gurgeln, dazwischen es Stampfen von Dynamos. Mein Freund drehte an verschiedenen Schrauben, worauf die Geräusche stärker wurden; Rust Klang dazwischen. Albert Wehler hantierte eifrig an den Schrauben und Winden. Ein unregelmäßiges Krachen wurde laut.

„Hörst du?“ fragte er begeistert.

„Ja, aber —“

„Arach! Da haben wir's!“ Die Musik schwieg plötzlich, dafür ertönte ein schrilles Pfeifen. Mein Freund drehte hierauf an den Kurkeln des Apparates. Plötzlich hörte man einen lauten französischen Satz.

„Hörst du — London?“ Er war ganz beglückt.

„Ich würde eher denken Paris.“ wendete ich bescheiden an. „Aber ich wollte —“

„Seit wann bist du unter die Schwäger gegangen? Da eh her, wo habe ich das Programm?“ Er suchte in allen Ecken, um endlich die Zeitung mitten auf dem Tische liegend zu finden. „Hier —“ deutend fuhr sein langer Zeigefinger hin und her, um 5.30 London, um 7 Uhr die Opernbertragung — es ist eine glorreiche Erfindung, da mag man sagen, was man will.“

Die Dynamos hämmerten, daß mir der Kopf beinahe sprang. Ich begann den Widerwillen meiner Tante Flo-

rentine gegen alle Radiobesitzer zu begreifen. „Wo kommt denn der Lärm her? Den könnte ich entbehren“, rief ich, „und überhaupt!“

„Das stellen wir ab. Das ist die Fabrik hier nebenan. Ich bin schon ganz daran gewöhnt.“ Wieder drehte er an den verschiedenen Schraubchen, bis mit einemmal die Dampfpeise ertönte und Felerabend verkündete. Aber auch die Musik war gänzlich verstummt. Ich nahm erleichtert aufatmend die Kopfhörer ab. „Du mußt kommen, wenn ich den Apparat ausprobiert habe“, sagte Wehler freundlich, „er ist so verwickelt gearbeitet, man muß ihn erst kennenlernen.“

„Ja schön. Ich wollte dich heute überhaupt nur wegen unseres Loses aufsuchen. Meiner Ansicht nach müssen wir gewonnen haben.“

„I wol! Unser einer gewinnt nicht. Aber nett, daß lauter kleine Leute —“

„Na, hör mal! Ich rechne mich auch als kleinen Mann. Durchaus. Ich bin seit Jahren verlobt und konnte bisher nicht an das Heiraten denken.“

„Na — und jetzt kannst du's?“

„Da wir fünfzigtausend Mark gewonnen haben müssen — ja! Das sind für jeden von uns fünfundsundzwanzig —“

Wehler kratzte sich hinter dem Ohr. Er war so betreten, daß kein großes Ahnungsvermögen dazu gehörte, um zu merken, daß etwas nicht stimmte. Gespannt sah ich ihn an. Sein etwas groß geschnittenes Gesicht farbte sich langsam dunkel, seine hellen blauen Augen schossen umher wie aufgeschuchte Vögel.

„Wie kommst du überhaupt auf die Idee?“ fragte er plötzlich unfreundlich. „Du warst doch genau so böse wie ich, als wir das letzte Mal leer ausgingen. Damals beschloßen wir, nicht weiter zu spielen.“

Das war mir denn doch zu hart. „Entschuldige“, sagte ich, mich mühsam beherrschend, „davon phantasiertest du allerdings — ich war nicht so unbesonnen, obwohl es mir gerade damals sehr schwer fiel, meinen Anteil zu bezahlen. Erinnere dich: Meinen letzten Fünfmarschein ließ ich dir hier!“ Ich hatte erst und würdevoll gesprochen und war erkaunt, damit so wenig Eindruck auf meinen Freund gemacht zu haben. Lachend wintete er ab. „Ich weiß, ich weiß! Aber ich bin kein abergläubisches altes Weib wie du und klammere mich nicht an den Wahn, daß man ein Los nicht aufgeben dürfte.“

„Mensch, was soll das heißen?“

„Daß ich die neue Rate einfach nicht bezahlt habe.“

Er war seine rote Lockenmähne herausfordernd zurück. „Um dein Geld brauchst du dich nicht zu ängstigen, das ist angelegt. Ich habe diesen famosen Apparat dafür gekauft, d. h. du bist Teilnehmer und darfst so oft hören kommen, wie du willst.“

Ich begann an Wehlers Verstand zu zweifeln. Mit dumpfem Schmerz fühlte ich das Zusammenstinken meiner Hoffnungen, gleichzeitig aber packte mich eine suchbare Wut. Den Radioapparat hätte ich am liebsten zertrümmert.

„Und wie gedenkst du Erika zu entschädigen?“ fragte ich mit schneidender Kälte. „Du weißt, sie hat keine Eltern, wir hätten heiraten können, ohne deinen — deinen —“ mir fehlte ein parlamentarischer Ausdruck für Wehlers Handlungsweise.

Seine Frechheit hielt nun doch nicht mehr stand. Seine Hand fuhr wieder durch sein Haar, einen Augenblick war es, als wäre er in Verlegenheit. Doch schon im nächsten hatte er sich gefaßt.

„Du tust ja gerade, als müßtest du es sicher, daß unsere Nummer herausgekommen ist — weißt du es denn überhaupt?“

„Allerdings. 134 723 — stimmt's oder stimmt's nicht?“

„Da muß ich erst nachsehen. Warte. Wo hab ich doch das letzte Los?“ Er begann seine Geldtasche, sein Taschen-

buch und schließlich seinen Schreibtisch zu durchwühlen. Doch es war alles vergeblich. Es fand sich nur ein Brief des Lottereeinnehmers, unser Zehntel Los mußte erneuert werden, doch fehlte die Angabe der Nummer. „Daraufhin bin ich hingegangen und habe mir den Apparat bestellt, weil ich mir sagte, dann hätte man einen Schwert in der Hand. Mebrigens — er runzelte die hellen Brauen, die kaum angebeutet über den lustigen Augen standen — „Deine Braut begegnete mir auf dem Wege, ich erzählte ihr von meiner Absicht, und sie gab mir recht. Ihr müßt morgen abend zu mir kommen, bis dahin werde ich wohl alle Risse heraushaben.“

Ich hatte kaum noch zugehört. Erika wußte von seiner Lüge und hatte ihm recht gegeben! Nun, dann brauchte ich sie ja nicht weiter zu belagen . . .

Ich verabschiedete mich schnell. Traurig schlich ich die Treppe hinunter, die ich vorher in großen Sprüngen emporgesitt war. Man sieht immer erst, wie sehr man etwas gewünscht hat, wenn das Geschick sein „Nein“ dazwischen gerufen hat. Langsam ging ich durch die Dämmerung des Vorfrühlingstages, ohne die laue Wärme zu fühlen oder auf die fröhlich zirpenden Vögel zu achten. Das würde ein trüblicher Abend werden, denn Erika mochte ich in dieser Stimmung nicht sehen.

Vor meiner Haustür prallte ich mit ihr zusammen. „Wo bleibst du denn nur?“ rief sie zwischen Lachen und Weinen. „Seit einer Stunde gehe ich hier auf und ab und warte, nachdem ich vergeblich versucht habe, dich in deinem Stammtisch abzuholen.“

Es glied ihr so gar nicht, weder daß sie dort, noch daß sie hierhin gekommen war, und es weiterleuchtete etwas in ihren dunklen Augen, daß sie mir ganz verändert erschien. Ich wollte fragen, aber ich kam nicht dazu — sie war mit mir in den düsteren Torweg getreten und hing selig an meinem Hals.

„Liebster“, stammelte sie außer sich, „wir haben in der Lotterie gewonnen!“ Sie schluchzte auf, denn ich drängte sie von mir fort. Hatte sie den Verlust verloren?

„Wir haben garnicht gespielt“, sagte ich streng, denn das gräßliche Lotterielos begann mir allmählich über zu werden. „Doch, Ernst, dein Freund Wehler begegnete mir und erzählte, daß er es satt habe, das viele Geld hinauszumwerfen für ein Los, das nie gewönne. Ich ließ mir das letzte von ihm schenken und erneuerte es, denn meine Mutter sagte immer, ein Lotterielos dürfe man nicht aus der Hand geben. Nun hat's wirklich gewonnen!“

Wir standen noch immer in dem dunklen Torweg; eine Laterne warf von der Straße her ihren hellen Schein auf Erikas feuchtschimmernde Augen. Ich küßte sie heiß; in meinem Herzen begann sich die Erkenntnis zu regen, was eine gute und kluge Frau im Leben des Mannes bedeutet.

„Warum hast du nicht telephoniert?“ fragte ich endlich, als ich wieder zur Befinnung kam.

„Ich hatte das dumme Los ganz vergessen, und als ich heute früh von dem Gewinn hörte, der hier in unsere Stadt gefallen war, wußte ich seine Nummer nicht. Erst als ich nach Hause kam, konnte ich nachsehen.“

Das sah ich so ähnlich — ich mußte sie küßen dafür. Das Los kaufen, damit mir der Gewinn nicht entgeht und nachher nicht mehr daran denken — es rührte mich, und ich fühlte, daß ich viel mehr gewonnen hatte, als Geld und Geldeswert je ausmachen können.

Ganz fest preßte ich sie an mein Herz. „Sieh“, sagte sie, „der Mond kommt herauf, einen so schönen Spaziergang, wie mir ihn heute machen werden, haben wir noch nie gemacht.“

Sie hängte sich in meinen Arm, und wir wanderten am schimmernden Fluß entlang in tiefen Gedanken, schweigend und doch bereit in eine Zukunft hinein, so voll von Glückseligkeiten, wie es dieser gauberhafte Abend war.

hat einer
Zwei Arbeit
werden, tom
herbei bring
Zwidau
Schweiz lebt
hessen wert
Museum gel
Ependern ei

Der

hat schloß
ausführ für
tausenden ton
begleiteten
Georg Arch
Straßen, de
beig von ju
den von alle
Es ist sicher
weilsten Kre
bisher. D
arbeiten
bände zuguf
als die Tur
hellen! Unt
die Begleit
liegen einem
Zahreid
tung durch
minister Dr.
Schöder, Dr.
Bollgehaup
Oberpostdir
tischen Aus
übungen, G
Snepps, Aer
wagmeister
polizei, Prof.
Der Vor
genfuh, die
Stoffen mu
hochgezogen
bahn, deren
Dann h
der Führer
die mit folge
Turner und
sind. Wir
unfere Arbeit
Jugend woll
Lebens entge
dem Vaterla
Volke und d
Anschlie
geflügelt
die nach gam
vollzog sich
der Algenan
schiedenster
wählen.
Der Ver
stehenden Ze
kann nicht ul

* Eine
henschiefst
Gemeinsamer

Senf

Die Se
unheimlich
den Jahren
Art geistige
Opfer forde
ereignenden
tionen jagen
Situationen
Artisten hin
besucher ein
Varietätbüh
Senfationen
gnügungsp
städtischen
lich neue S
Oft aber ge
sogar des
sammenru
einer deutl
fähig erl
können. I
nach sog. R
biete liegen
hier viel ge
Chrgelz, de
aufgeschach
leberreibe
mann die G
Massenfugg
stellungen e
verkauft ha
tionslust of
Hungerfün
der Allgem
spielsweise
schädigt ge
licher Vert
enkant wo
her Reford
abgeholt w
Don eigentl
gesuchter
berühmte
Langtasino
wollte, zeig
ankam, ein
Meisterred
eifrigem
dem selbst
„die Spude
ein ganz an
nen Trichter

hat einer Stunde bis auf die Umfassungsmauern nieder. Zwei Arbeiter wurden durch den Blüchschlag zu Boden geworfen, konnten sich aber unverletzt noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Zwickau, 1. Juni. Schumanns Nachlaß. Die in der Schweiz lebenden Töchter Robert Schumanns haben jüngst dessen wertvollen Nachlaß für das Zwickauer Schumann-Museum gestiftet. Die hiesige Stadtverwaltung hat dem Spendern eine Rente bewilligt.

Der Landeswetervettag in Dresden

hat schlagend bewiesen, was für eine Macht der Sächsischen Landesauschuss für Leibesübungen darstellt. Zu Tausenden und Aber-tausenden konnte er Sportler und Turner, zu Zehntausenden die begehrtesten Zuschauer auf der riesigen Auenkampfbahn und im Georg-Arnold-Bad zusammenbringen. Tausende säumten die Straßen, der Verkehr stockte, eine halbe Stunde dauerte der Vorbeizug von jedem einzelnen der fünf riesigen Festzüge, die Dresden von allen Seiten durchquerten und der Kampfbahn zustrebten. Es ist sicher, daß das Fest eine propagandistische Wirkung auf die weitesten Kreise erzielte, wie selten eine Veranstaltung bisher. Das ist aber nur dem einmütigen Zusammenarbeiten sämtlicher Leibesübungen treibenden Verbände zuzuschreiben. Es war ein glänzendes farbenreiches Bild, als die Turner und Sportler im schmaden Dreß ihren Einzug hielten. Und diese gefunden und kräftigen Gestalten, denen man die Begeisterung für die große Sache aus den Augen leuchten sah, ließen einem das Herz höher schlagen.

Zahlreiche Ehrengäste gaben ihr Interesse für die Veranstaltung durch ihr Erscheinen kund. So bemerkte man u. a. Justizminister Dr. Büniger, Oberstleutnant März, Major Hülshof, Oberst Schreiber, Polizeihauptmann Frommhold von Reichswasserthum, Polizeihauptmann Schmidt, Hauptmann v. Stubnik, Vertreter der Oberpostdirektion, Reichsbahnrat Dr. Frohne, Vertreter des Sächsischen Ausschusses für Leibesübungen und des Amtes für Leibesübungen, Geh.-Rat Ugen, Geh.-Rat Arnhold, Geh.-Rat Dr. Haupp, Vertreter für Leibesübungen durch Dr. Geis, Oberstwachmeister v. Kracht als Vertreter des Präsidiums der Landespolizei, Prof. Heubusch von der Techn. Hochschule usw.

Der Vorsitzende des Sächs. Landesauschusses, Oberster Zielgenieß, hielt die Begrüßungsansprache. Beim Eintreffen der Staffeln wurden die Wimpel der verschiedenen Landesverbände hochgezogen u. erhöhten das farbenprächtige Bild auf der Kampfbahn, deren weiter Platz von 20-30 000 Zuschauern gefüllt war.

Dann hielt der 2. Vorsitzende, Studentrat Dr. Thiermer, der Führer der sächsischen Turnerschaft, eine glänzende Ansprache, die mit folgenden Worten schloß: „Sie bringen die Wünsche der Turner und Sportler ganz Sächsischen, die stark und beweiskräftig sind. Wir legen sie der Regierung zu Füßen; denn wenn gilt unsere Arbeit? Dem Volk und dem geliebten Vaterland! Eine Jugend wollen wir erziehen, die ihre Brust allen Stürmen des Lebens entgegensetzen kann. Alles, was wir wollen und tun, gilt dem Vaterland. Den deutschen Leibesübungen, dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterland!“

Anschließend ließ der Verleihsauschussverein Saxonia seine geflügelten Boten fliegen mit der Botschaft des Landeswetervettag, die nach ganz Sachsen getragen wurde. Im Georg-Arnold-Bad vollzog sich unter stürkster Beteiligung die sportliche Weiße, auf der Auenkampfbahn turnerische und sportliche Vorführungen verschiedener Art, die bei prächtigem Wetter bis in die Abendstunden währten.

Der Landesauschuss für Leibesübungen und die hinter ihm stehenden Zehntausend haben ihren Willen darzulegen — und er kann nicht übersehen werden!

Aus dem Gerichtssaal.

* Eine Einbrecherbande vor Gericht. Wegen schweren Einbruchdiebstahls hatten sich in zweifelhafte Verhandlung vor dem Gemeinamen Schöffengericht Leipzig der Transportarbeiter Kurt

Deigner aus Jentzag und ein Gewaffen zu verantworten. Die Angeklagten hatten im vergangenen Jahre teils gemeinschaftlich, teils einzeln in Eisenburg, Pegau, Großsch und Leipzig schwere Einbrüche in Geschäftsräume, Bauwuden sowie namentlich in Konsumvereine ausgeführt. Die gestohlenen Waren wurden von ihnen in Herbergen usw. umgelegt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Paul Kühn aus Kortranstadt zu fünf Jahren fünf Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Deigner zu vier Jahren fünf Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Arthur Krehshmar aus Leipzig zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Die übrigen acht Angeklagten erhielten teilweise wegen Hehlerei Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr vier Monaten.

* Einen empfindlichen Denkfessel erhielten zwei Angeklagte vom Amtsgericht Dresden publiziert. Der 1901 zu Falkenberg geborene abgebaute Bantbeamte, jetzt Rechnungsführer Walter Erich Köppler und der im gleichen Alter stehende, aus Burgl gebürtige Mediziner Friedrich Arthur Köhler hatten in der Nacht zum 18. März an einem Vergnügen der Gastwirtsangehörigen teilgenommen und waren dann in bezeichneter Zustände, allerlei ruhenden Värm verübend, durch die Straßentrassen gezogen, wo sie mehrfach, vermutlich mittels eines Schlüssels, Namens- und Firmenschilder aus Porzellan oder Steinzeug zertrümmerten und weit über hundert Mark Sachschaden anrichteten. Beide Angeklagte wurden wegen vorfälliger Sachbeschädigung, in der die Aufklärung mit ausging, zu je einem Monat Gefängnis verurteilt mit der Begründung, daß für derartige Regellen keine Geldstrafen als Sühne in Betracht kommen könnten.

Neues aus aller Welt.

— Ein U-Boots-Ehrenmal. Aus Kiel wird berichtet: An der Stelle der alten Röllener Batterie soll am 11. Juni ein Ehrendenkmal für die U-Boots-Wache eingeweiht werden. Der Entwurf, der zur Ausführung gelangt, stammt von dem Architekten Heinrich Hansen, Kiel, und stellt ein aus Findlingen errichtetes, quadratisches, turmartiges Gebäude dar, das bei einer oberen Seitenlänge von 5 Metern eine Höhe von 23 Metern über dem Wasserpiegel haben wird. Mit einer dahinterliegenden Baste wird der Turm eine Plattform für einlaufende Schiffe abgeben. Aus der Plattform des Turmes soll ein Mast hervorragen, an dem eine Rahe in Form eines Unterseebootes angebracht wird.

— Sie haben die Katastrophe kommen sehen! Ein eigenartiger Vorfall wird zu der großen Eisenbahnkatastrophe in München berichtet: Auf dem Trittbret der letzten Wagens, auf den im Bahnhof Ost der nachfolgende Zug ausfuhr, sahen vor der Katastrophe zwei junge Leute. Diese konnten während der Fahrt wiederholt feststellen, daß das Schlußlicht des Zuges sehr unregelmäßig brannte, und machten angeblich einen Stationsvorsteher aufmerksam, daß das Schlußlicht ausgegangen sei. Dabei äußerten sie im Scherz: „Wenn uns nun da ein Wagen hinauffährt!“ Hierauf erhielten sie zur Antwort: „Da wird auch gerade heute ein Wagen hinauffahren!“ In dem Augenblick der Katastrophe brannte das Schlußlicht wieder. Die jungen Leute sprangen, als sie die Lichter des nachfolgenden Zuges herankommen sahen, ab und wurden dadurch gerettet.

— Die verpöndelten Maschinen. In seiner Maschinenfabrik in Waldhof-Mannheim fabrizierte der Maschinenfabrikant Adolf Bollhardt einen Patenthüpfel, an dem 100 Prozent verdient werden sollten. Als er in Zahlungsschwierigkeiten geriet, suchte er in den Zeitungen kurzfristige Darlehen und überreichte jedem der Geldgeber seine Maschinen; sie gaben ihm 15 000, 20 000, 10 000 und 2 000 Mark. Die badische Girozentrale bemüht ihren Schaden auf 17 000 Mark. In keinem Falle konnten die Gläubiger auf die Maschinen

zurückgreifen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

— Die Frau als Pfand. In einer Münchener Pension lebte sich neulich ein Liebespaar aus Augsburg an. Am Morgen, als die „Frau“ noch schlief, erklärte der Mann dem Pensionssinhaber, daß er augenblicklich keine Mittel zum Zahlen habe und einstweilen seine „Frau“ als Pfand dalassen wolle. Der Inhaber nahm jedoch dieses eigenartige Pfand nicht an und verständigte die Polizei, die das Pärchen festnahm.

— Selbstmord wegen eines Jahngeschwürs. Ein Gastwirt in Cassel erhängte sich auf seinem Hausboden im Taubenschlag. Das Motiv sollen wahnsinnige Schmerzen durch ein Jahngeschwür sein.

— Die fränkische Weinerte vernichtet? Eine hervorragende Weinbauautorität teilt mit, daß der in den fränkischen Weinorten in den Weinbergen angegrichtete Forstschaden ein geradezu ungeheurer ist. Im Durchschnitt seien 60 Prozent, in vielen Gemeinden 70-80 Prozent, in einigen sogar 100 Prozent der diesjährigen Weinerte vernichtet. Die Lage der Winger werde eine so unerträgliche werden, wie noch nie.

— Eine „vielseitige“ Gemeinde. Ein Musterbeispiel für die deutsche Kleinstaaterei bildet die Gemeinde Fesselsdorf an der bayerisch-schüringischen Grenze. Die Gemeinde Fesselsdorf gehört zu dem Bezirksamt Lichtenfels, zum Amtsgericht Weiskrain, zum Finanzamt Thurnau, zum Messungsamt Bayreuth, zum Forstamt Rained, zur Schule Feuersdorf, zur Kirche Abendorf, zur Gendarmerie und Post Stadelhofen und zum Standesamt Weiskrain. — Weiter geht's mit der „Verwaltungsseinheit“ wirklich nicht.

— Der norwegische König von einer Bulldogge angefallen. König Haakon von Norwegen ist kürzlich auf einem Spaziergang von einer wütenden Bulldogge in den rechten Oberarm gebissen worden. Der Vorgang spielte sich folgendermaßen ab: Vor dem König her lief das Hundchen der Königin. Die Bulldogge wollte das Tierchen beißen, und der König hob es deshalb zum Schutze auf. Nun ging die Dogge den König an und verlegte ihm am rechten Oberarm; erst nach heftiger Gegenwehr des Königs ließ die Dogge von ihm ab. Die Bulldogge gehört einem königlichen Beamten.

— Die Höllemaschine im Hochzeitspalet. In dem Meinen Dieb Kustagan (Nishigan) hatte ein junges Paar zur Hochzeit mehrere Pakete geschenkt erhalten. Als man im Familientreise eines der umfangreichen Pakete auspackte, hörte man ein dumpfes Rollen, und unmittelbar darauf erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Bräutigam wurde buchstäblich zerrissen, während sein Schwiegervater schwer verstimmt wurde und bald darauf in den Armen herbeieilender Nachbarn verstarb. Auch die Braut wurde tödlich verletzt. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Raubakt aus politischer Feindschaft.

— 2300 Meter unter der Erde. Als tiefsten Punkt, bis zu dem man durch Tiefbohrung ins Erdinnere gelangen konnte, betrachtete man bisher das Bohrloch von Czuchow bei Gletwih in Oberschlesien, das 2240 Meter tief ist. Vor kurzer Zeit jedoch ist es, wie ein Bericht in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde befragt, der nordamerikanischen Tiefbohrung gelungen, zehn Kilometer südlich von Fairmont in Westvirginien ein 2310 Meter tiefes Bohrloch zu graben, zu welcher Arbeit man drei Jahre benötigte. Man wäre sicherlich noch tiefer vorgestoßen, wenn nicht in dieser riesigen Tiefe eine Temperatur von 60 Grad Celsius geherrscht hätte, die das Bestehen der Maschine verbot. Der Rest der Tiefbohrung war, Ort zu suchen, was man aber nicht fand. Dafür machte man aber bedeutsame Funde an Fossilien. Auch in der Nähe von Pittsburg ist man bis zu einer Tiefe von 2251 Meter vorgestoßen; bei Virginia findet man ein Bohrloch, das 2268 Meter tief ist. Erst in dieser Tiefe stieß man auf Erdgas, deren Menge sich täglich auf 8000 Kubikmeter beläuft.

Sensationsgier und ihre Folgen.

Die Sensationsgier, die sich schon vor dem Weltkrieg unheimlich bemerkbar machte, hat in den letzten sog. „Friedensjahren“ ganze Volksschichten ergriffen und ist zu einer Art geistigen Krankheit geworden, die auch ihre physischen Opfer fordert. Man denke nur an die immer wieder sich ereignenden Unglücksfälle bei Filmaufnahmen. Die Sensation jagen sich und immer neue komplizierte und kühnere Situationen werden ausgedacht, in die Schauspieler und Artisten hineinverlegt werden, nur um dem Filmtheaterbesucher ein „angenehmes“ Grinsen zu verschaffen. Die Varietébühne und der Zirkus müssen ebenfalls immer neue Sensationen erfinden, um Besucher anzulocken. Die Vergnügungsparks, vom kleinen „Rummel“ bis zum weltstädtischen „Traumland“ oder „Lunapark“ bringen alljährlich neue Sensationen, die zumeist auf Tricks herauskommen. Oft aber zeigen auch hier Unfälle der Mitwirkenden, oder sogar des Publikums selbst, wie erst im Vorjahr der Zusammenstoß einer „phänomenalen“ Gebirgsbahn in einer deutschen Großstadt, daß die Sensationen nicht nur gefährlich erscheinen, sondern wirklich oft gefahrbringend sein können. In den Begriff der krankhaften Sensationsgier muß man auch die aus Amerika zu uns gekommene Sucht nach sog. Rekordern rechnen. Soweit sie auf sportlichem Gebiete liegen, mögen sie noch entschuldbar sein, obgleich auch hier viel gefährdet wird und der ins Ungemessene gesteigerte Ehrgeiz, der durch die Rekordsucht der Massen noch mehr aufgeschaukelt wird, schon viel Unheil angerichtet und zu Lebertreibungen geführt hat, die manchem gutem Sportmann die Gesundheit gekostet hat. Sehr übel wirkt sich die Massenuggestion der Rekordgier in jenen seltsamen Schaustellungen aus, die von Berlin ausgehend das ganze Reich verheert haben und die letzten Endes auf ganz über Sensationslust ohne jegliches höheres Interesse spekulieren. Die Hungertänzer mit ihren berühmten Rekordern haben zwar der Allgemeinheit nicht eben viel geschadet, wenn sich beispielsweise jene Besucher in Leipzig nicht an der Börse geschädigt gefühlt haben, nachdem ihr Hungerberos als heimlicher Verlierer von Blomatz und kräftiger Hühnerbrühe entlarvt worden ist, oder die guten Berliner, denen ihr großer Rekordhungerer gleich vom Platz weg durch die Polizei abgeholt wurde, da es sich herausgestellt hatte, daß der edle Don eigentlich Schulze hieß und ein ganz gewöhnlicher schon gefahrter Hochstapler und Schwindler war. Auch der „berühmte“ Dauerlänger Alfonso Fernando, der in einem Tanzsalon den Tanzrekord von 30 Stunden aufstellten wollte, zeigte sich als armes Hascherl, dem es allein darauf ankam, ein Geschäft zu machen. Da ist der „deutsche Reisterredner“ mit dem klassischen Namen Horaz, der nach eifrigem „Training“ ein Sechstagereden voranzat und dem selbst in dieser langen Zeit eifrigen Schwafelns nicht „die Spude wegbleibt“, wie der Berliner so schön sagt, doch ein ganz anderer Kerl und mit dem gratessten vorgebundenen Trichter eigenster Erfindung wert, für einen halben Ren-

tenmark angekauft zu werden. Jede halbwegs etwas auf ihren guten Ruf haltende Stadt oder Gemeinde hat wohl nun im Verlaufe der letzten Monate ihren Hungertänzer aufzuweisen gehabt. Auch Weislein gaben sich mit Eifer der Hungerei hin. So hatten sich in einem Monat allein in München, der Stadt der nachhaften Weißwürstel und des süffigen Bieres, 24 Hungertänzer um die Erlaubnis der öffentlichen Ausübung ihres Sportes beworben, — allerdings vergeblich. In Wien wurde die gewerbsmäßige Hungerei überhaupt verboten. Mehrere Hungertänzer sind an ihrer „Kunst“ zu Grunde gegangen, so in Bauen, im lieben Sachsenlande Herr Mar, der an Entkräftung starb. Andere mußten wegen Tobsucht, Gallensteinen und anderer Krankheitserscheinungen den obligaten Glasfüß mit dem Krankenhauses verkaufen. Doch auch die Hungerei zieht nicht mehr. Es ist bereits eine neue Sensation aufgetaucht. Ein deutscher „Fakir“ unter dem indischen Pseudonym Taimu will sich in dem Berliner Restaurant, in dem sich Jolly zum Hungertänzer entwickelt hat, ans Kreuz schlagen lassen. Taimu hat die Absicht, täglich 14 Stunden dieses Martyrium zu ertragen. Hoffentlich macht die Polizei diesen Unfug unmöglich.

„Das Handgeld“. Viele Geschäftsleute legen großen Wert auf das „Handgeld“, das heißt auf die erste Einnahme des Tages. Je nachdem, wie hoch sie ist und von wem sie stammt, werden die Ausichten für den neuen Geschäftstag bemessen. Am günstigsten soll es sein, wenn sich ein kleines Kind als erster Käufer einstellt und das Handgeld bringt. Ein junges Mädchen als erster Käufer soll sogar noch Glück für den folgenden Tag verhelfen. Auch der Umfang des ersten Einkaufs soll für den Gang des Tagesgeschäfts bestimmend sein: Ein kleines „Handgeld“ soll eine gute Tageseinnahme versprechen und ein großes eine schlechte, denn so wird gesagt, „die ersten Pflaumen sind mahl“. Noch verschiedenartiger als die Auslegungen, die man über die Art der Einnahme des Handgeldes macht, ist die Behandlung, die man der ersten Einnahme angedeihen läßt. Denn es gibt viele Merkmale, die genau beobachtet sein wollen, wenn das günstige Anzeichen, das das „Handgeld“ gegeben hat, eintreffen oder das weniger günstige unglücklich gemacht werden soll. Manche glauben, daß das erste Geldstück nur dann Segen bringen kann, wenn es in die Geldtasche geworfen und mit anderen Münzen ganz gehörig durcheinandergemischt wird, andere sind der Meinung, daß es nur Glück für den Tag bringen kann, wenn es in der heißen Hand hin- und hergeschüttelt wird, und manche wieder sind der Ansicht, daß das „Handgeld“, nur eine gute Tageseinnahme verbürge, wenn es gleich weggeschloffen und im Laufe des Tages nicht wieder ausgegeben wird. Am allerbesten für den Geschäftsmann soll es aber sein, wenn das Handgeld gar nicht eingenommen wird, sondern wenn der erste Einkauf — abgerollt wird. Wertwürdigere sind aber die Geschäftsleute, doch nicht sehr erfreut, wenn gleich am selben Morgen einer borgen kommt. Man steht daraus, daß auch hier zwischen Theorie und Praxis ein Unterschied besteht.

Humor.

Der Verkäufer. Der Pfarrer war in Hemdsärmeln an der Arbeit, selbst seinen Zaun auszubessern. Wäggen stand dabei und sah zu, wie der ge-

„Nun, Wäggen, du willst wohl mal ein Zimmermann werden?“

— „Nein, aber ich möchte mal hören, was der Pfarrer sagt, wenn er sich auf den Daumen hault!“

Sie ruht sich aus. Die kleine Annaliese hat wegen ihrer Unartigkeit von der Mutter eine wohlverdiente Züchtigung erhalten, sitzt nun in ihrer Zimmerecke und weint längere Zeit hindurch fort. Als sie endlich mit dem Weinen aufhört, sagt die Mutter: „Nun, Kind, bist du jetzt mit der Heulerlei fertig?“ — Annaliese (gefränkt): „Nein, ich ruhe mich jetzt nur aus.“

Damen-Gesellschaft. In einer Gesellschaft begegnen sich zwei Damen. „Ah“, sagt die eine von oben herab, „ich erinnere mich Ihrer noch ganz genau, Frau Doktor. Ihr Vater war doch der bekannte Hofschlichter unserer Stadt?“ — „Nawohl“, sagt die andere, „und Ihre Eltern waren unsere treuesten Kunden.“

Im Zirkus Sarcajani, Dresden zeigt eine neue Wanderschau 3. St. Erstaunliches an sensationellen Darbietungen. Für die in Anbetracht des reichhaltigen Programms geringen Eintrittspreise wird Fabelhaftes geboten. Man weiß nicht, was man mehr hervorheben soll, die tollkühnen Luftturner, fünf Anbos“ oder den Weilerpringer, Harry Uriaa-Frodoe, der unter atembeklemmender Spannung der Zuschauer, aus der über 30 Meter hohen Röhre in das Wasserbassin springt, um dann von einem postfischen, kleinen Seechömen „gerettet“ zu werden. Ueberhaupt eine entscheidene Glanznummer ist Kapitän Winstons Wasserchau mit seinen mit bewundernswürdiger Ausdauer dressierten Wasserlöwen. Das muß man gesehen haben, wie diese Tiere im Wettbewerb mit 2 junger anmutigen Schwimmerinnen in einem Wasserbassin die verschiedensten Sprünge und Kunststücke ausführen. Sogar außer der Reihe können sie die einzelnen Übungen wiederholen. Dann sind noch zu erwähnen die lustigen Poms Fick und Fick und des Zauberkünstler Seantiel, der auf verblüffendste Art Kortentkünstliche vorführt, und dabei auf geheimnisvolle Weise Briefstücken usw. verschwinden läßt; ferner der Indianer Chester Diet, ein waghalsiger Raubfänger. Merkwürdig ist der Menschenaffe Targan I, der als Kavallerie austritt, is, trinkt, sich sportlich betätigt und ins Bett geht. Zum Schluß sei noch ganz besonders die Schutretterin Mad. Coote genannt, die als „weiße Dame“ äußerst vornehm wirkt und ein drohlicher, dreifacher Tebbhör als Bolle teufe auf dem Pferderücken: kurzum der Besuch ist lohnend, ein jeder kommt auf seine Kosten.

Hundstunt Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 204) Chemnitz Welle 454. — Weimar Welle 454. — 2. Welle 454: 10: Wirtschaft, Wetter d. Sächs. Verkehrsverbandes. © 11:45: Wetterbericht der Wetterparten Dresden, Magdeburg, Weimar. © 12: Mittagsmusik. © 12:55: Räuberer Zeltzigen. © 1:15: Börs. Presse. © 1:45: Musik. © 3-4: Vöbago. Hundstunt d. Zentral. Jahnstunt (Welle 1300). © 3:25: Berl. Prob. Börs. © 5:30: u. 8:15: Börs. Wirtschaft. © Anst. an die Abendveranstaltungen: Preßs. Sport etc.

Wittmoß, 2. Juni. 4:30: Dresden: Deutsche Sagen. Wittmoß. Prof. Erling, Johanna Thamm (Klavier), Streichquartett (Koch, Schneider, Kloppe, Kropffelder). Konzert: Streichquartett B. zur. — Deutsche Sagen. — Konzert: Märchenbilder für Klavier. © 6:30: Hundstunt. © 6:45: Arbeitsbericht des Landesamtes. © 7: Kuboff Schür. Vom Spiel unserer Kinder am Sandkasten. © 7:30: Prof. Wittmoß: Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters. © 8:15: Die Lichtchen Chöre. Schumann: Drei Lieder für gemischten Chor. — Uthmann: Dreistimmiger Frauenchor. — Zwei Volkslieder für gemischten Chor. — Zwei Männerchöre. — Zwei Lieder für gemischten Chor. © 10: Hundstunt.



Wahrzeichen
der
Singer Läden

Singer



Wahrzeichen
der
Singer Läden

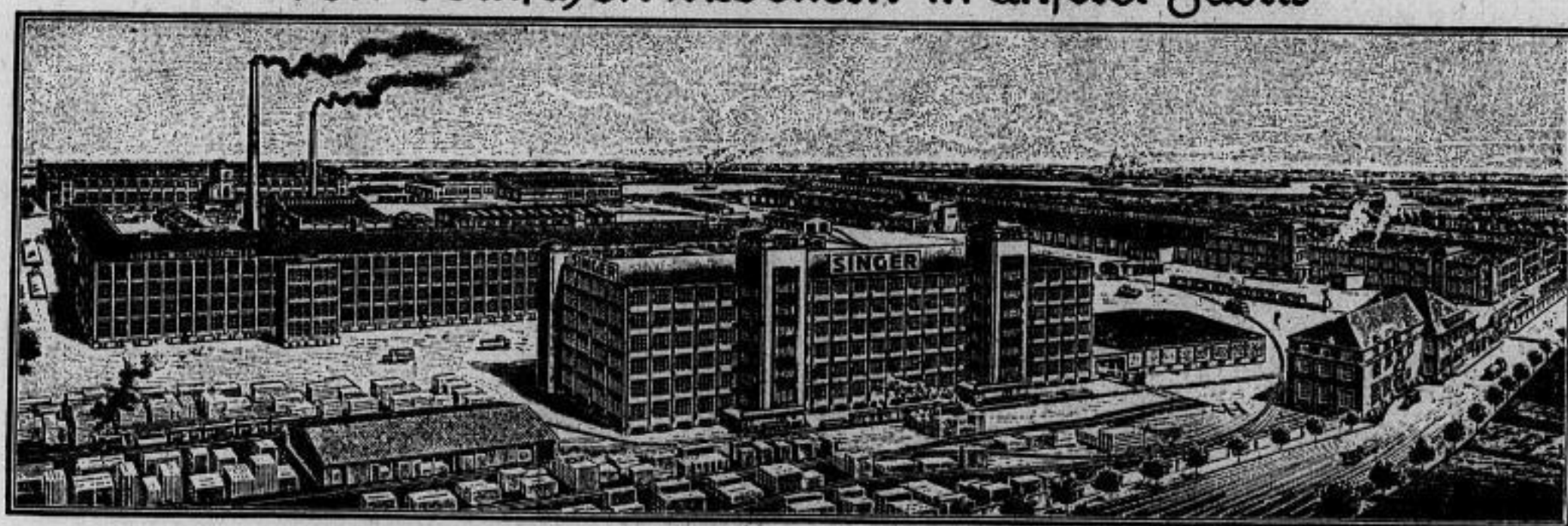
Dies ein Wort sagt alles,
wenn es sich um den Ankauf einer

Nähmaschine

handelt, denn

Singer Nähmaschinen sind in jeder Hinsicht vorbildlich

Sie werden von Grund auf aus deutschem Material
von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik



in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt

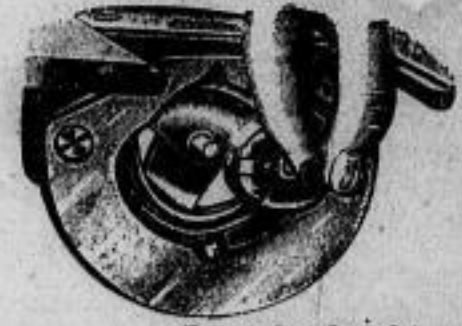
8000 Arbeiter und Angestellte

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Bauken i. Sa., Reichenstraße 14.



Singer Nähmaschine Kl. 15 mit Zentralspule
Einfache Ausstattung mit Klapptisch und Verschlusskasten



Das senkrecht gelagerte Schiffchen mit Zentralspule der Singer Kl. 15

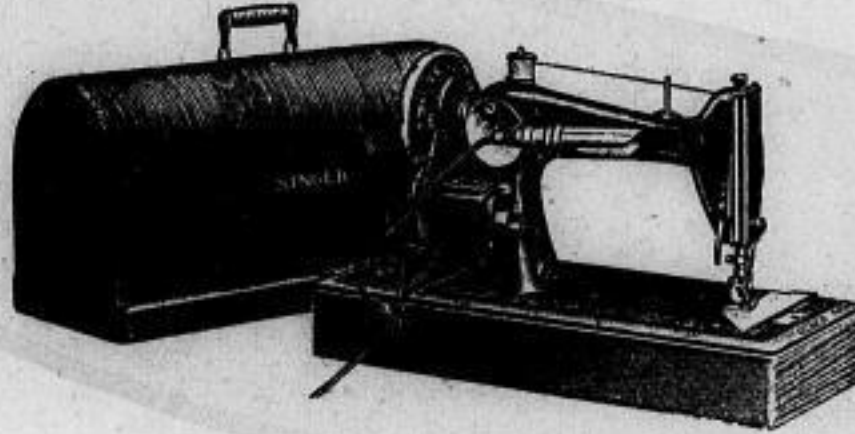


Singer Salontisch-Nähmaschine mit Singer Motor und Singer Nählicht
(geöffnet)

Das Neueste!



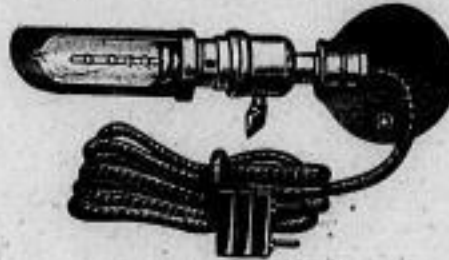
Singer Nähmaschinen-Motor



Tragbare elektrische Nähmaschine Singer Kl. 66 mit Motor u. Nählicht

Auf jedem beliebigen Tisch zum Nähen zu benutzen. An jede elektrische Leitung anzuschließen.

Schöne die Augen!



Elektrisches Singer Nählicht



Singer Salontisch-Nähmaschine mit Singer Motor und Singer Nählicht
(geschlossen - Spieltisch)



Das wagerecht gelagerte Schiffchen der Singer Kl. 66



Singer Kl. 66 Vertikaltisch-Nähmaschine mit 3 Schiebläden und nachträglich angebrachtem Singer Motor und Nählicht

Bei Bedarf in Nadeln, Öl und Garn sowie bei etwa vorkommenden Störungen an der Nähmaschine wende man sich nur an unsere Geschäftsstellen.

Form. 2446. 12. 26.

Einzig
Bischof
Dies Bla
mannschaft
des Amtsg

Erst imm
Bezugspri
Haus halb
wöchentlich
wie unfer

Nr. 12

Im pres
Polizeiaktion
parteien zu st
vertreter die
suchte.

* Die fra
parteien auf
das Finanzpr
Stimmen abg

Der Präsi
treten. Die
tur nach spani

* Tschiff
reise anzutrete
Mussolini gilt.

* Nach d
hänger Profess
polnischen Sta

Zu den mit
führliches an an

Un

Eben noch
vollem Eifer
wenn sie von
den wäre. Ab
nur eine Fehla
sieht sich auf
partner von
her leider verq
genommenen m
allem im befe
teil sieht es ge
besser geworde
sagungsstärke
deutschen Gar
sammenballung
fast unmöglich
festzustellen.
hörigen werden
nur aus Weib
nochmals eine
Kosten für die
sich vor Augen
Sechstel der G
land seit Inkr
sind, so sollte m
stens die valu
veranlassen wü
Kommt man d
Gedanken, um
eine Devisenüb
— für die Str
machen. Wenn
die in Locarno
Truppenstärke
erhaltung einer
der völkerbund
den Besatzung
Zwecken zuzufü
logische Wome
Amt das Heil
die Rückwirtun
fen. Hält man
vor, wie komm
effektiv zu betr
Kampf von seir
auch selbst in
unbedingt als
immer und im
umso offenerzi
handlungen, die
ris über das
doch offensichtl
entbehren, wen
gischen Wunder
Gegenseite spür
ernsten und er
Deutschland der
Rückwirkungen,
schluß des Ber